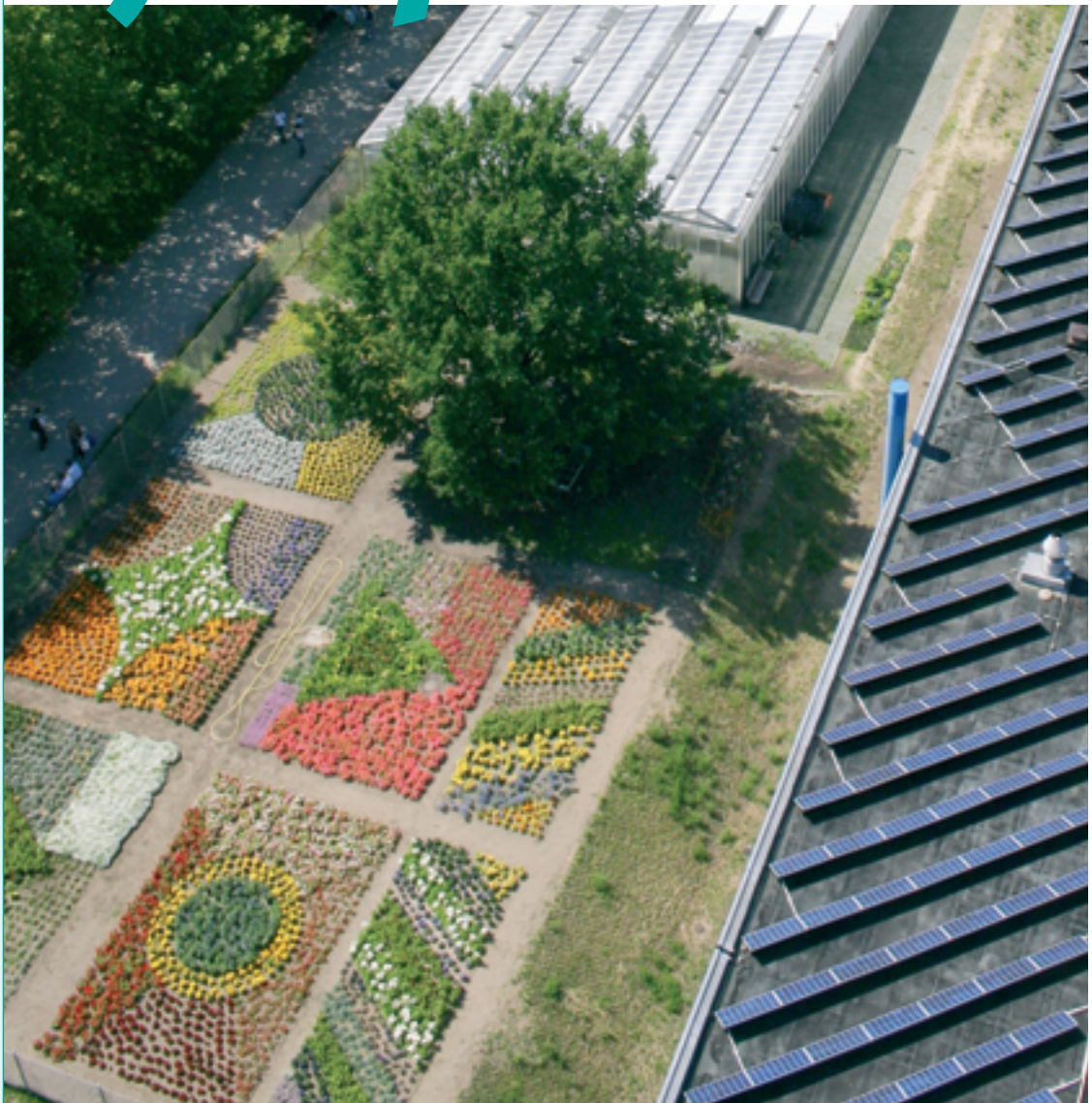




tfh presse



TECHNISCHE
FACHHOCHSCHULE
BERLIN
University of Applied Sciences



7

Max-Buchner-Forschungspreis für TFH-Absolventin

11

Christian-Peter-Beuth-Skulptur sucht Preisträger/in

21-22

Medieninformatiker machen Fernsehen interaktiv

Mit Bachelor und Master in ein neues Zeitalter!

Studiere Zukunft an der TFH Berlin

von Prof. Dr. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin



Ein neues Zeitalter ist angebrochen: Die TFH hat die Zeichen der Zeit und die Chance für die Fachhochschule erkannt. Die Einführung der zweistufigen Studienabschlüsse wurde vorangetrieben und zum Wintersemester startet unsere innovative Zukunft. Die Fachhochschulen treten mit dem Angebot an weiterführenden Masterabschlüssen in einen direkten Wettbewerb mit den Universitäten. Rechtlich sind in Deutschland Fachhochschulen und Universitäten in diesem Punkt gleichgestellt. Ein FH-Bachelor berechtigt auch zum Masterstudium an einer Universität – umgekehrt funktioniert dies selbstverständlich auch. Kein Wunder also, dass die Fachhochschulen die Herausforderung Bologna so offen annehmen. Einer HRK-Umfrage zur Umstellung auf zweistufige Studiengänge zufolge sind bereits 42 Prozent der Gesamtstudienangebote der FHs auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt, an den Unis hingegen sind nur 22 Prozent umgewandelt.

In Erwartung der neuen Herausforderung betreten nicht nur die neuimmatrikulierten Studierenden, sondern auch alle Hochschulmitglieder Bachelor- und Master-Neuland. Sicher wird nicht alles von Anfang an reibungslos verlaufen. Vieles muss sich erst einspielen: Sie sollten sich nicht ärgern, sondern mithelfen. Der Neuanfang ist eine Chance, gemeinsam an Ihrer und der Zukunft der TFH zu bauen. Die zweistufigen Abschlüsse fördern die Mobilität im Studium und bieten eine arbeitsmarktbezogene Qualifizierung und eine größere Übereinstimmung der europäischen Hochschulsysteme. Der Bachelor ist der erste berufsqualifizierende Abschluss und der Master ein Sprungbrett in hochqualifizierte Fach- und Führungskarrieren sowie in die Promotion und die Wissenschaft. Mit dem praxisbezogenen Bachelorabschluss bewegen sich die Fachhochschulen auf bekanntem Terrain, die Neuordnung entstand an der TFH in engem Kontakt mit Industrie und Wirtschaft, ein bedarfsgerechtes Studienangebot ist so garantiert. Der Master hingegen wurde neu konzipiert, entstanden sind wissenschaftlich fundierte, anspruchsvolle Studiengänge. Wie der bisherige Fachhochschulabschluss berechtigt der Bachelor im öffentlichen Dienst zum Eintritt in den gehobenen Dienst und der Master in den besser vergüteten höheren Dienst.

Das Bachelor- und Masterstudium von A-Z:

Akkreditierung – ist die Anerkennung der Bachelor- und Master-Studiengänge durch externe Prüfungsorganisationen (Qualitätssicherung in Lehre und Studium nach internationalen Maßstäben).

Arbeitsaufwand (Workload) – für das Erreichen eines Lernergebnisses durch die Studierenden wird eine Workload angenommen, die sich aus Präsenzstudium, Selbststudien, Prüfungsvorbereitung und Prüfung sowie schriftlicher Arbeiten zusammensetzt und die Credits bestimmt.

Bachelor – der erste berufsqualifizierende akademische Grad und Voraussetzung für ein Masterstudium.

Credits (Leistungspunkte) – stehen für die »Währung«. Ein Credit 25-30 Stunden.

Diploma Supplement – ist ein Anhang zum Abschlusszeugnis (auch in englischer Sprache) und informiert über Studieninhalte und Qualifikationen.

ECTS (European Credit Transfer System) – dient der Erhöhung der Transparenz im europäischen Hochschulraum und erleichtert die Mobilität der Studierenden.

Master – Nach Bachelor-Abschluss kann der akademische Grad des Masters erlangt werden. Ein Master berechtigt zur Promotion.

Ein Modul – ist eine abgeschlossene Lerneinheit (z. B. Vorlesung, Übung, Praktikum), die mit einer Prüfungsleistung endet (in Credits gewertet und gewichtet).

Modularisierung – ist die Zusammenfassung von Stoffgebieten zu in sich abgeschlossenen und mit Leistungspunkten versehenen prüfbareren Einheiten.

Impressum

Die TFH Presse ist die Campuszeitung der Technischen Fachhochschule Berlin (TFH).

Herausgeber:

Der Präsident der TFH

Redaktion:

Monika Jansen (JA),
Haus Gauß, R 121 - 125,
Luxemburger Str. 10, 13353 Berlin,
Telefon 030 / 45 04 - 23 14
Telefax 030 / 45 04 - 23 89
E-Mail: presse@tfh-berlin.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge widerspiegeln nicht die Meinung der Redaktion.

Layoutkonzept:

Daniel Rosenfeld

Layout:

Monika Jansen

Technische Realisation:

Inge Sieger

Titelbild:

Carsten Wilde

Anzeigen:

FR&P Werbeagentur,
Kurfürstenstraße 112,
10787 Berlin,
E-Mail: lfrp@frp.de,
Tel. 030 / 85 08 85 - 0

Druck:

TFH, Fachbereich VI, Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung
Der Druck erfolgt ausschließlich auf chlorfrei gebleichtem Papier.

4

tfh presse

Oktober 2005

4

Projekt Forschungsassistent:
Praxisnahe Forschung

5

»GRILL BILL« – der Taschengrill

6

Jedes Pop-Up-Buch ist ein Unikat

7

Brustkrebsforschung prämiert

8

Twins' Day: eine Idee zum Nachahmen

9

Kindertagesstätte wird zur Kirche

10

Nicht nur auf Schönheit kommt es an

11

Christian-Peter-Beuth-Preis

13 Informationen für Erstsemester

Willkommen an der TFH Berlin

14

Fachbereiche, Dekane, Studiengänge

15

Grußwort des Präsidenten

16

Leben rund um das Studium

17

Die Studienberatung

18

Informationen nicht nur
für Erstsemester

19

Studentin an der TFH

21-22

Medieninformatiker machen
Fernsehen interaktiv

23

menschen@tfh

24

Alumni-Arbeit als Forschungsprojekt

26

Neu berufen

27

Labor für Gerätetechnik, Optik und
Sensorik, FB VII

32

Neues vom Hochschulsport



Neue Imagefilme aus der TFH

Die Semesterarbeiten der Studierenden des Studiengangs Audiovisuelle Medien können sich sehen lassen. Bei der Präsentation der neuen Filme kam viel Freude über die vielseitigen Produkte auf: kurzweilig, kompetent und gelungen wird die TFH und ihr Studienangebot präsentiert. Auf der Internetseite www.Studiere-Zukunft.de konnte die Palette mit den besten neuen TFH-Imagefilmen erweitert werden. Wer sich in das Zimmer des Präsidenten begibt, findet dort im Regal neue Filmrollen. Darin verbergen sich die ausgewählten Arbeiten von Studierenden, im 6. Semester Audiovisuelle Medien, die bei Dr. Harald Göbel entstanden. Den neuen TFH-Imagefilm – einen Dreiteiler zur Historie, Gegenwart und Zukunft – gibt es in der Pressestelle der TFH auf DVD. Auch an der Erstsemestereinführungsveranstaltung werden die Neuimmatrikulierenden in den Genuss des Filmes kommen.

Studienführer 2005/2006 auch online

Der aktuelle Studienführer steht jetzt auch im Internet. Interessierte können die Studienpläne der neuen Bachelor- und Masterstudiengängen ausdrucken.

· www.tfh-berlin.de/studienfuehrer



Hochschultag am 16. November 2005

»Mit Bachelor und Master in ein neues Zeitalter« – unter diesem Motto steht der diesjährige Hochschultag der TFH Berlin, am Mittwoch, 16. November 2005, von 10.00 bis 13.00 Uhr, im Haus Grashof, Beuth-Saal.

Am »dies academicus« werden hervorragende Absolventinnen und Absolventen für ihre (noch) Diplomarbeiten sowie Preisträgerinnen und Preisträger für ihre Leistungen geehrt. Den Festvortrag zum Thema »Bachelor und Master in einem internationalen Unternehmen«, hält Dr. Frank Stefan Becker, Leiter Bildungspolitik bei Siemens, in München.

Career Service der TFH Berlin:

Life/Work Planning Impulstag

Wege in den verborgenen Arbeitsmarkt Life/Work Planning: Wie finde ich die Stelle, die zu mir passt? Life/Work Planning ist eine Methode, sein eigenes berufliches Leitbild zu entwickeln und umzusetzen. Der Arbeitssuchende steht dabei im Mittelpunkt, nicht der Arbeitsmarkt. »Das Verfahren zielt darauf ab, eine Arbeit zu finden, die man selber gerne machen würde. Und es zeigt Schritte auf, um die Chancen dafür auf ein Maximum zu bringen.« (John C. Webb)

Der Impulstag an der TFH: am 22. Oktober 2005, von 9.00 bis 18.00 Uhr.

· Eine Anmeldung ist beim Career Service möglich:

www.tfh-berlin.de/career oder telefonisch unter Tel. 030/4504-2818

Praxisnahe Forschung

Projekt Forschungsassistentenz geht in die 3. Runde

Fragt man die ForschungsassistentInnen der zweiten Runde nach ihren Erfahrungen mit der Forschung an der TFH, scheint es viele Faktoren zu geben, die für den Erfolg des Projektes verantwortlich sind: Eine gute Integration in bestehende Forschungsteams, die Möglichkeit eigene Ideen einzubringen oder Synergieeffekte, die sich zwischen den Disziplinen entwickeln, sind nur einige Beispiele, die genannt wurden. Von diesem fruchtbaren Arbeitsklima profitieren auch die 25 Forscherinnen und Forscher der dritten Runde des Projektes.

18 Monate lang können sie sich ungestört auf ihre Forschungsvorhaben konzentrieren. So breit gefächert wie das Themenspektrum ist, so klar lässt sich der praktische Bezug der Projekte zur Wirtschaft erkennen, denn die Kooperation mit einem externen Partner aus der Region ist obligatorisch und eine der Säulen, die ein tragfähiges Fundament für die angewandte Forschung an der TFH bilden.

Von der Erforschung einer kostengünstigen Holzvorratsabschätzung im deutsch-mongolischen Vergleich bis hin

zu Softwareentwicklungen in den verschiedensten Anwendungsgebieten sind eine Vielzahl von Forschungsbereichen der TFH abgedeckt. Aber auch die wissenschaftliche Begleitung der Gründerwerkstatt der TFH (ein ebenfalls vom Europäischen Sozialfonds gefördertes Projekt) bestärkt die vielfältige Forschungslandschaft unserer Fachhochschule.

Gleichzeitig zeigt die Betrachtung der Forschung auf der Metaebene das »Erforschen der Forschung« neue Perspektiven. Das Projekt »Innovationsforschung und Forschungsmanagement an der TFH« von Sandra Arndt schafft einen Überblick über die Forschungs- und Entwicklungsprojekte und soll die Rahmenbedingungen für das Einwerben von Drittmitteln verbessern. Innovationen sollen schneller erkannt und umgesetzt sowie Abläufe optimiert werden.

Die Forschungsassistentenz balanciert die Interessen der Wirtschaft mit denen der Wissenschaft aus und am Ende ihrer Forschungszeit stehen den ForschungsassistentInnen beide Wege offen. So entschieden sich fünf der scheidenden ForschungsassistentInnen, mit einer Promotion weiter wissenschaftlich zu arbeiten, wobei die gesammelte Forschungskompetenz ihnen hilft, die bekannten Hürden leichter zu nehmen.

Andere nutzten ihre Kontakte in die Wirtschaft und bewarben sich erfolgreich um einen Arbeitsplatz bei kleinen, mittleren oder großen Unternehmen in Berlin und ganz Deutschland.

Auch der Weg in die Selbstständigkeit in Form von qualifizierten Dienstleistungen stand diesmal hoch im Kurs. Drei Forschungsassistenten entschieden sich für diesen Berufsweg. Die Zeit der Forschungsassistentenz an der TFH ist somit eine wertvolle Qualifikation für den Beruf.

Herzlich willkommen an der TFH!

Denise Kunert,
Projektkoordination Forschungsassistentenz

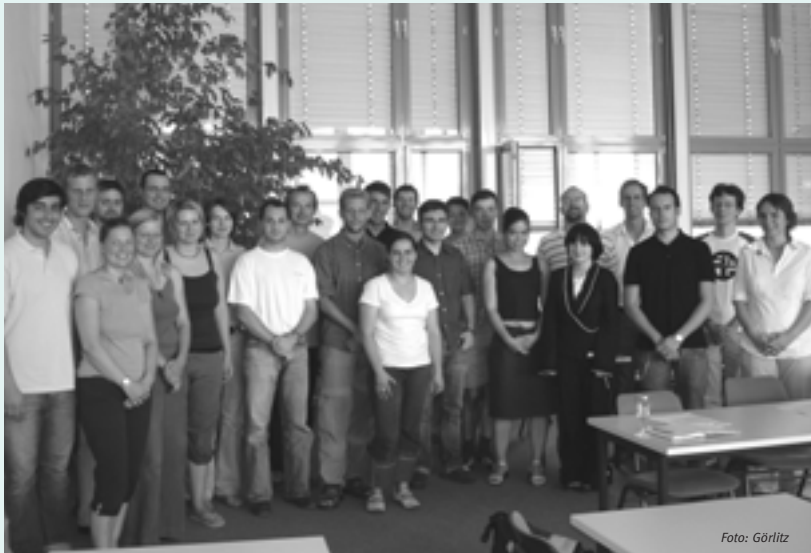


Foto: Görnitz

Willkommen an der TFH Berlin – die neuen Forschungsassistentinnen und -assistenten an der TFH Berlin: Erforschung der Gründungsaktivitäten und Weiterentwicklung des Förderinstrumentariums an der TFH – Patrick Greaney; Supply Chain Management in der Druckindustrie – Olivia Kother; E-Logistik – Michael Fiedler; Entwicklung neuer Antibiotika vom Chinoloncarbonsäure-Typ – Michael Katzke; Entwicklung eines GPS-Empfängers für den Einsatz im Wald – Norbert Kulawik; FE-basierte Holzvorratsabschätzung – Daniel Hansmann; Geoinformationssysteme zur Untersuchung von räumlichen Disparitäten ausgewählter Gesundheitseinrichtungen am Beispiel von Berlin – Nadine Walter und Stefanie Henke; Prüfung und Verbesserung der Luftqualität in Operationsräumen – Harald Willing; Bauen im Bestand, Entwicklung einer Planungsstrategie am Beispiel der Rekonstruktion einer Kirchenruine – Sebastian Stedfeldt; Nachhaltigkeit von Materialien in Bädern und Wellnessanlagen – Rolf Mattmüller; Untersuchungen zur Totastbildung bei Stadtbäumen und die Auswirkungen für die Verkehrssicherheit – Manuela Haas; Aufbereitung praxisorientierter Wertschöpfungsstrategien für die urbane Freiraumentwicklung – Marcus Hüls; Entwicklung von Werkzeugen zur Modellierung und Analyse von biochemischen Netzwerken – Jörg Ackermann; Optimierung von industriellen Fermentationsprozessen mit Hilfe von Proteom- und Metabolom-Analysen – Christian Brokamp; Proteomics – Daniel Weis; Multimediaeinsatz in öffentlichen Einrichtungen – Silke Wittig; Innovationsforschung und Forschungsmanagement an der TFH – Sandra Arndt; Neue Strukturen des interaktiven Erzählens im Medium DVD – Juliane Groß; Tool-gestütztes Projekt- und Qualitätsmanagement für die Software-Entwicklung – Florian Fieber; Hypermediale Nutzung digitaler Fernsehinhalt durch Metadata-Technologien und Interface-Agenten – Cem Temür; Entwicklung intelligenter Implantate – Knut Herhold; Information Fusion II – Katja Grauwinkel; Digitale Video-Kommunikation – Thorsten Tenz; Zertifizierung eines Tiefseetauchsystems zum Erlangen der Marktreife – ZETEM – Rolf Spellmeyer

»GRILL BILL – der Taschengrill« entwickelt und hergestellt in der TFH

Studierende der Fachrichtung Maschinenbau/Produktionstechnik haben auch im vergangenen Semester wieder innovative Produkte entworfen und realisiert. Die Gruppe PHÖNIX (mit Viktor Becker, Florian Huck, Dominique Rollert, Daniel Weu) hat es sich zur Aufgabe gemacht, einen einzigartigen Campinggrill herzustellen, der höchste Anforderungen an Design und Funktionalität erfüllt. Das Besondere an der Laborübung zur Produktionstechnik (im sechsten Semester) ist, dass hier alle notwendigen Schritte zur Entwicklung eines neuen Produktes vom Entwurf über die Planung und Konstruktion bis hin zur Fertigung und Präsentation in einer Lehrveranstaltung verschmelzen. So können die speziellen Kenntnisse aus den früheren Semestern angewendet, verknüpft und vertieft werden.

Am Anfang der teamorientierten Projektarbeit stand zunächst das Brainstorming als Instrument zur Ideenfindung und -dokumentation. Es folgte eine Marktforschung (z.B. mit Fragebögen, die Kundenwünsche verdeutlichen sollen). Die Ergebnisse führten zu möglichen theoretischen Lösungsansätzen, die bezüglich ihrer Realisierbarkeit verglichen wurden. Daran schloss sich die Konstruktionsphase mit CAD-Unterstützung, am Ende lag eine genormte technische Zeichnung als Grundlage der Arbeitsvorbereitung vor. Selbst die Materialbeschaffung war den einzelnen (mit einem Budget ausgestatteten) Gruppen selbst überlassen. In der Fertigungsplanung ging es darum, die Belegungszeiten der vorhandenen Werkzeugmaschinen zu ermitteln und mit den anderen Gruppen abzustimmen. Darauf folgte die Fertigungsphase mit allen zur Herstellung des Produktes notwendigen Bearbeitungsschritten.

In der Präsentationsphase ging es unter anderem darum, eine geeignete Verpackung, sowie eine ansprechende Gebrauchsanweisung zu entwerfen und das Gesamtergebnis in einer Gruppenpräsentation vorzustellen.

Entstanden ist mit GRILL BILL ein



Fotos: Rollert

GRILL BILL: mit wenigen Handgriffen ist das formschöne Produkt aufgebaut

funktionales und schönes Projekt. Für die Teilnehmer war es interessant und lehrreich diesen langen Weg einer Prototypenfertigung mit all seinen Anstiegen zu beschreiten.

Damit aber noch nicht genug: die Arbeit wird noch weiter geführt. Im nächsten Semester wird das Team,



GRILL Bill: handlich klein für den Transport

zumindest theoretisch, die industrielle Massenfertigung des Grills vorbereiten. GRILL BILL und weitere Erzeugnisse können in der Galerie vor dem Labor für Produktionstechnik (Haus Grashof) besichtigt werden.

Der Dank des Studierendenteams für dieses erfolgreiche Projekt gilt vor allem dem verantwortlichen Professor Dr.-Ing. Nicolas Sokianos.

Florian Huck, Phönix-Gruppe,
Student Fachbereich VIII

· Kontakt: flo_huck@web.de

TFH-Graffiti in Bildband

Auf einer ganzen Seite ziert das TFH-Graffiti des Hauses Gauß – das seit 2004 von Weitem auf die Hochschule aufmerksam macht – den Bildband mit Arbeiten von »LAKE« und Gino Fuchs (1992-2005).

Die Werke der beiden Künstler haben ihre »legalen« Spuren inzwischen in ganz Berlin hinterlassen. Beide verbindet die Leidenschaft für das figürliche Zeichnen. Blättert man sich durch das Buch und die markanten Werke der Künstler, erkennt man, das neben dem Hauptthema Figuren/Illustrationen alle Arbeiten die Freude am Zeichnen gemeinsam haben. Was aus dieser Einstellung heraus entsteht,

sind humorvolle Illustrationen und Figuren, hauptsächlich aus den Bereichen Fantasy und der skurilen Tier- und Pflanzenwelt. Die Gestaltung der TFH-Hauswand fällt dabei thematisch aus dem Rahmen: Nicht ganz so farbenfroh (hier gab es Auflagen des Denkmalamtes) und nicht ganz so verspielt – dafür mit Technischelementen. Aber gerade die Vielseitigkeit ist es, die überzeugt.

Ein buntes Buch, das wirklich Spaß macht! Mit dabei: CD-ROM mit 3D-animiertem Stadtrundflug über Berlin und TV-Beitrag des RBB, DINA4, 128 Seiten, Hardcover.

· Weitere Infos: www.daily-graphics.de

Jedes Pop-Up-Buch ist ein Unikat

Dreidimensionale Campus-Gebäude entfalten sich

Was machen viele kleine »Beuth-Häuser« – vielfältigt, gestanzt und gebündelt – auf einem Tisch? Sie warten auf Studierende der Druck- und Medientechnik, die mit viel Geschick, Geduld und flinken Händen die 1.200 Pop-Up-Elemente in TFH Pop-Up-Bücher zauberten. Die Teamarbeit hat sich gelohnt, entstanden sind 300 Unikate eines »lebenden« Campus mit viel Geschichte. Vor dem Betrachter eines fertigen Buches entfalten sich dreidimensional die Campus-Gebäude: Die Häuser Beuth, Bauwesen und Gauß (mit Haus Grashof im Hintergrund) ergänzen viele Informationen zum Campus und zur Historie der Häuser.

Entstanden ist die Idee zum Buch im Rahmen der Lehrveranstaltung »Projekt Produktherstellung« im siebenten Semester im Studiengang Druck- und Medientechnik bei Prof. Dr. Helmut Peschke. Er betreute das Team und der Präsident unterstützte die Umsetzung finanziell.

Chronologie Pop-Up-Buch

Von der Idee zur eigentlichen Produktion war es für die Studierenden Fabian Renner, Susann Jurowski, Ina Zawadzki und Jan Köster (jetzt im 8. Semester) ein langer Weg: Das Pop-Up-Buch wurde im Oktober 2004 konzipiert und im August 2005 fertiggestellt. In der Zwischenzeit wurde im Historischen Archiv der TFH gestöbert, Bilder gesammelt, die Geschichte der einzelnen Gebäude zu Papier gebracht, die Seiten layoutet, die Pop-Up-Elemente entwickelt und hergestellt. In dieser Zeit war nicht nur kreatives Fingerspitzengefühl gefragt, galt es doch auch Sponsoren und Partner für die Realisierung zu finden.

Nach einer langen Organisationsphase machte den Beteiligten dann die eigentliche Herstellung (zwischen Mai und August) wieder mehr Freude, standen doch die Sponsoren und Firmen fest, die zur Realisierung notwendig waren:

- Die Firma RLC = Rob. Leunis & Chapman stanzt die Pop-Up-Elemente in



Das gut gelaunte Pop-Up-Team (v.l.n.r.): Jan Köster, Ina Zawadzki, Susann Jurowski und Fabian Renner

ihrem Pharmacenter. Hauptsächlich werden dort Medikamentenverpackungen für die pharmazeutische Industrie gefertigt, aber für dieses Projekt wurden freundlicherweise Häuser »freigelegt«! Herr Beyer von RLC war es dann auch, der den Kontakt mit Marbach Stanzformtechnik (www.marbach.de) herstellte, so dass die Form umgesetzt wurde. Die Konzeption erfolgte in der RLC-Entwicklungsabteilung (www.colorpack.de).

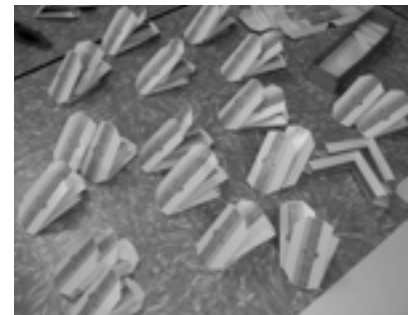
- Die Firma PLANATOL Klebstoffe beriet das Studierendenteam nicht nur, sondern stellte die Klebtechnik kostenlos zur Verfügung: So konnten die Elemente sauber angeleimt werden (www.planatol.de).

- Die Pop-Up-Elemente wurden bei Holga Wende Offsetdruck in Berlin gedruckt und das Buch selbst an der TFH im Labor für Drucktechnik hergestellt. Unterstützt wurde das Team dabei von Fabian Kluge (Student der Druck- und Medientechnik im 6. Semester).

Das Vorbereiten und Einkleben der Pop Up Elemente fand im Labor für Weiterverarbeitung mit freundlicher Unterstützung von Buchbindermeister Rainer Scholz und der DMT-Studierenden Christine Priebe, Annika von Barga, Merlind Harms, Nadine Fuhrhop statt. Ein herzlicher Dank der Gruppe geht an alle Beteiligten, die zur Realisierung beigetragen haben.

- Kontakt: TFH-Pressestelle

Monika Jansen



Die einzelnen Elemente



... warten auf die Studierenden



Das fertige Produkt: Haus Beuth entfaltet sich

Preis der Max-Buchner-Forschungsstiftung für TFH Absolventin: Brustkrebsforschung prämiert

Jessica Schwermann, TFH-Absolventin des Studiengangs Pharma- und Chemietechnik, ist eine der Preisträgerinnen des diesjährigen Preises der Max-Buchner-Forschungsstiftung für Technische Chemie an Fachhochschulen. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert und wird auf Vorschlag von Hochschullehrerinnen und -lehrern für die fünf besten Diplomarbeiten der Fachrichtungen Chemietechnik und Biotechnologie an Fachhochschulen und der Diplomstudiengänge an Gesamthochschulen verliehen. Eine TFH-Absolventin wird ihre Auszeichnung am Hochschultag der TFH im November in Empfang nehmen.

Jessica Schwermann forschte am Baylor College of Medicine in Houston, Texas im Labor von Dr. Steffi Oesterreich, in einem Teil des dortigen Breast Centers, in dem bessere Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten von Frauen mit Brustkrebs entwickelt werden.

In ihrer Diplomarbeit mit dem Titel »Hypermethylierung des SAFB-Promoters in Brustkrebstumoren« (englischer Titel: »Methylation of the SAFB Promoter in Breast Cancer«) beschäftigte sie sich mit der Entstehung von Brustkrebs.

Betreut wurde sie von Professor Dr. Wolfram Trowitzsch-Kienast.

Krebs wird durch genetische Mutationen in Zellen verursacht, die Zellen unkontrolliert wachsen lassen. Tumor-Suppressorgene sollen die Zellvermehrung hemmen und somit auch Krebswachstum unterdrücken. Ein solches Gen ist der Scaffold Attachment Factor B (SAFB). Durch den Einbau von Methylgruppen in den Promoterregionen – den Bereichen, die die Weitergabe der Gen-Informationen regeln – können Tumor-Suppressorgene ausgeschaltet werden. In ihrer Arbeit konnte Jessica Schwermann nachweisen, dass der SAFB-Promoter ein häufiges Ziel für Methylierungen ist. Das lässt vermuten, dass SAFB durch Hypermethylierungen inaktiv wird und bei der Krebsentstehung eine Rolle spielt.

Im Oktober 2004 begann Jessica Schwermann an der »Hannover Biomedical Research School« (HBRS) der Medizinischen Hochschule Hannover das internationale MD/PhD Programm in »Molecular Medicine«. Innerhalb von drei Jahren möchte sie intensiv forschen, hoffentlich viel Neues entdecken und die Promotion abschließen.

· *Weitere Informationen im Internet: DECHEMA-Preisträger www.dechema.de/ehrungen-design-1.html#mbffachhs*

Sylva Ullmann



Foto: privat

Die Preisträgerin und TFH-Absolventin Jessica Schwermann: nach ihrer Promotion möchte sie gerne für einige Zeit zurück in die USA, aber definitiv nicht dort alt werden.

Max-Buchner-Fachhochschulpreis

Die Max-Buchner-Forschungsstiftung wird von der DECHEMA - Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie e.V. verwaltet. Mit dem Max-Buchner-Fachhochschulpreis werden die Umsetzung ingenieurwissenschaftlicher Grundlagenkenntnisse in die Praxis, das experimentelle Geschick und die Interpretation der Ergebnisse von Diplomarbeiten ausgezeichnet.

In der Vergangenheit wurden schon Diplomandinnen und Diplomanden, die Professor Wolfram Trowitzsch-Kienast betreute, mit diesem Preis geehrt:

Im Jahr 2000 wurde Sladana Gribc mit einem der Ersten Preise für ihre Diplomarbeit »Synthesen von Glykokonjugatbibliotheken auf kontinuierlichen Oberflächen« prämiert. Marten Michaelis erhielt im gleichen Jahr einen DECHEMA Buch-Preis für seine Arbeit: »Erstellung des Fusionsproteins HET/GST und Test auf Bindungen an Estrogenrezeptoren«.

Im vergangenen Jahr bekam Anatol Schuster ebenfalls einen Buch-Preis der DECHEMA für seine Arbeit »Validierung der Surface Plasmon Resonanzmessung mit Kollagen-Sensorchips: Immobilisierung von Kollagenmimetika und Einsatz der Kollagen-Sensorchips in Bindungsstudien mit den Matrix Metalloproteinasen 2 und 9«.

Ein Dauerbrenner

Eye Care Mission bald wieder unterwegs

Auch im kommenden Jahr werden im Februar Studierende der Augenoptik/Optomietrie wieder nach Kambodscha fahren und ihre erfolgreiche Entwicklungszusammenarbeit fortführen.

Seit den Semesterferien sind daher die Helfer/innen schon fleißig mit dem Organisieren, Aufbereiten und Sammeln beschäftigt.

Benötigt werden weiterhin Brillen – aber noch dringender Sonnenbrillen.

Auch Geldspenden für die Verpackung und den Transport sind notwendig. Sachspenden können im Studiengang Augenoptik/Optomietrie, am Einsteinufer 43-53, zu Händen von Steven Räntsch (dem diesjährigen Organisator) abgegeben werden. Im Voraus vielen Dank für die Unterstützung und Mithilfe!

· *Informationen und Kontakt unter: www.brillenfuerkambodscha.de*

Twins' Day: eine Idee zum Nachahmen

FB I: zukunftsorientiertes Studium Wirtschaftsingenieurwesen

Welches Studium passt zu mir? Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die ein Studium Wirtschaftsingenieurwesen in Betracht ziehen, hatte der Fachbereich I ein ganz besonderes Angebot: im Rahmen des »Twins' Day« bestand die Möglichkeit, gemeinsam mit einem studierenden »Twin« den TFH-Studienalltag zu erleben, der unter dem Motto »Studiere Zukunft!« steht.

Am Fachbereich I starten erstmalig ab dem WS 2005/06 über 100 Studierende in neuen interdisziplinären Bachelor-Studiengängen »Wirtschaftsingenieurwesen/Bau und /Maschinenbau«. Dadurch wird der Diplomstudiengang »Wirtschaftsingenieurwesen« ersetzt und um einen konsekutiven Masterstudiengang ergänzt.

Neben einer breiten fachlichen Ausrichtung steht die Vermittlung fachübergreifender Schlüsselqualifikationen (wie z.B. Informationstechnologien, Sozialkompetenz, Sprachen) im Mittelpunkt des Studiums. Sie ermöglichen den Absolventinnen und Absolventen, komplexe Vorgänge durch integrierende Denk- und Handlungsweisen methodisch zu durchdringen und geeignete Lösungsansätze für praktische Probleme zu finden. Das entspricht den Anforderungen von Wirtschaftsunternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung sowie von Verwaltungseinrichtungen nach fachübergreifend ausgebildeten Ingenieurinnen und Ingenieuren, die komplexe Aufgaben interdisziplinär lösen können und international einsetzbar sind. Damit wird das Studium den Herausforderungen und dynamischen Veränderungen des Arbeitsmarktes und der Globalisierung von Gesellschaft und Wirtschaft gerecht. Typische Einsatzgebiete von Wirtschaftsingenieuren sind Einkauf/Materialwirtschaft/Logistik, Vertrieb, Produktmanagement, Projektplanung, Controlling. Wer also zukunftsbewusst studieren will, ist an der TFH im Fachbereich I richtig!

Um Schülerinnen und Schüler besser über das Studienangebot zu informieren, wurde erstmals zusätzlich ein neuer Weg gewählt. Eine Initiative von ProfessorInnen und Studierenden rief den Twins' Day ins Leben: Eine Gruppe von 20 ausgewählten interessierten Schülerinnen und Schülern verbrachte am 15. Juni 2005 einen Tag am Fachbereich I und erlebte das Studium »hautnah«

zusammen mit einem studentischen »Twin« (Zwilling).

Nach intensiver Vorbereitung und einer gezielten Werbekampagne am Studieninformationstag und an ausgewählten Berliner Gymnasien ging es morgens um 7.45 Uhr im Hörsaal 554 mit Kaffee und Muffins los. Nach der Begrüßung durch den Dekan Professor Heiserich wurde jede/r Schüler/in durch eine zu lösende Wortpaaraufgabe einem Studierenden zugeordnet (das Wort Statik passt zu ... ?). Danach begleiteten sie »ihren Twin« in alle Veranstaltungen des Tages: Marketing, Qualitätsmanagement, Controlling, Wirtschaftsrecht und Logistik standen auf dem Programm. Zwischendurch hieß es Schlange stehen in der Mensa und noch einen schnellen Kaffee in der Cafeteria, bevor es in die nächste Veranstaltung ging. Auf dem Campus konnten sie sich noch Einblicke in die Werkstätten für Verfahrenstechnik verschaffen.

Was heißt praxisnah studieren?

Im Verlauf des Tages lernte man sich näher kennen und konnte viele kleine und große Fragen klären: Wie sind die Zulassungsvoraussetzungen? Wie ist denn der technische Teil der Ausbildung? Welche Möglichkeiten gibt es, im Ausland zu studieren? Was ist der Unterschied zu einem Universitätstudium? Wie sieht der praxisnahe Studienalltag aus? Welche Fächer machen Spaß, welche sind »schrecklich«? Wie sind die Profs? Wie ist die Stimmung an der TFH? ...

Der Tag endete dort, wo er begonnen hatte, im Hörsaal 554 mit einer gemütlichen Auswertungsrunde. Dort erhielten die Schülerinnen und Schüler zusammen mit einem Infopaket auch ihre Teilnahmebescheinigung für die Schule, denn schließlich gab es ja für diesen Tag schulfrei.

Die Schülerinnen und Schüler bestätigten, dass die Idee und Umsetzung



Großer Andrang bei der Registrierung zum Twins' Day



Der Dekan des Fachbereichs I Prof. Dr. Heiserich begrüßt die interessierten Gäste

eines solchen Tages bislang einzigartig in Berlin ist und waren begeistert. Sie wünschten sich ein gleiches Angebot für den betriebswirtschaftlichen Studiengang, um vergleichen und sich besser entscheiden zu können.

Ein Dank geht an alle, die diesen Tag durch ihren Einsatz und ihr Engagement ermöglicht haben, insbesondere den Studierenden, die sich als hervorragende Botschafterinnen und Botschafter für ein qualitativ hochwertiges Studium an der TFH erwiesen haben!

Der Fachbereich freut sich, einige Schüler als Studierende wieder zu sehen ...

Prof. Dr. Antje Ducki und Prof. Dr. Werner Ullmann, Fachbereich I



Stärkung mit Kaffee und Brezeln nach einem intensiven Tag

Kindertagesstätte wird zur Kirche

Bauen im Bestand: TFH-Studierende stellen in Magdeburg aus

Im Zentrum Magdeburgs wird im Oktober 2005 in den Räumen der NordLB eine Ausstellung mit Entwürfen von Architektur-Studierenden der TFH eröffnet. In einem Projekt der Lehrveranstaltung »Bauen im Bestand« des 6. Semesters bearbeiteten die angehenden Architekten im vergangenen Semester ein Gebäude nebst Gelände im Magdeburger Innenstadtteil »Kannenstieg«. Bei dem Projekt »Soziale Nachversorgung in einer Plattenbausiedlung« stand eine ehemalige Kindertagesstätte im Mittelpunkt. Der Plattenbau, nun als Gemeindezentrum der freikirchlichen Pfingstgemeinde »Vaters-Haus« genutzt, soll schrittweise umgestaltet und umgebaut werden. Dank des TFH-Projektes liegen der Gemeinde nun 15 Entwürfe vor. Für Professorin Angelika Banghard – neben Professor Martin Behne und Alexander Richter auf TFH-Seite verantwortlich für das Projekt – entstanden sowohl visionäre Konzepte als auch Entwürfe, die sich gut realisieren lassen können.

Eine Idee von Angelika Banghard war der Auslöser: Ein Projekt an der TFH thematisierte den Innen- und Außenumbau des Gemeindezentrums. Die Räume sollten so gestaltet sein, dass vielfältige Nutzungen möglich sind. Auch Services wie Reinigung, Müllentsorgung, Wartung, Sicherheit und der technische Ausbau – also Heizung, Lüftung, Sanitär – mussten berücksichtigt werden. Die Lehrveranstaltung hatte den Charme, dass Studierende sich mit einem realen



Unscheinbar zwischen 10-geschossigen Wohnkomplexen steht das Gemeindezentrum, das Objekt der Umgestaltung.



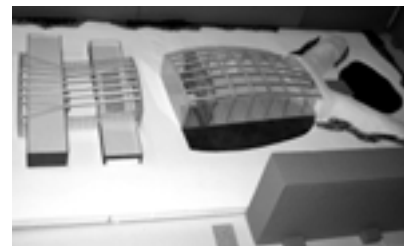
Fotos: Fachbereich IV

TFH-Student Martin Czakli (links) präsentiert seinen Entwurf »Spaltungszentrum« in der Bürgerversammlung in Magdeburg-Kannenstieg

Bauherren und einem spezifischen Nutzungskonzept auseinander setzen mussten. Besonders interessant war dabei, dass es sich um eine kirchliche Nutzung handelte. Eine Thematik, die auch in Berlin sehr aktuell ist – jedoch mit den umgekehrten Vorzeichen. Für kirchliche Bauten wird hier nach alternativen Nutzungskonzepten gesucht.

10-geschossige Wohnblöcke umgeben den zweiteiligen Plattenbau, zu DDR-Zeiten kombinierte Kindereinrichtung. 1997 zog die Pfingstgemeinde ein. Bisher sind aus dem Gebäudebestand ein moderner Saal für Gottesdienste, ein Mutter-Kind-Raum und vier Wohnungen entstanden. Das 10.000 Quadratmeter große Gelände könnte jedoch viel mehr bieten. Raum für Begegnung, Spiel und Bildung soll deshalb geschaffen werden, nicht nur für die eigene Gemeinde, sondern auch für die Öffentlichkeit. Bauherr Pastor Thorsten Moll bevorzugt ein Modell, das schrittweise umgesetzt und vielfältig genutzt werden kann. Ein festes Budget gibt es für den Umbau nicht, deshalb muss alles aus Spendengeldern finanziert und so nach und nach umgestaltet werden.

Im Mai 2005 präsentierten die Studierenden ihre Arbeiten in einer Bürgerversammlung, bei der über die Zukunft des Stadtteils diskutiert wurde. Bauherr, Bewohner des Stadtteils und Vertreter



Der Fisch als urchristliches Symbol aufgenommen in Form des Gebäudekomplexes: Das Dach des Gemeindehauses und der neuen Halle soll für Gottesdienste begrünt werden.

des Stadtplanungsamts in Magdeburg fanden Gefallen an den Entwürfen und Modellen. Der Leiter des Stadtplanungsamts Dr. Eckhart Peters sah in den Entwürfen »viele sympathische Gedanken«. Anwohnerinnen und Anwohner fanden sie »sehr schön« oder waren begeistert. Der Vorschlag, die Arbeiten in einem größeren Rahmen auszustellen, wurde schnell aufgenommen. Besonders Planungsamtschef Dr. Eckhart Peters setzte sich für eine Ausstellung ein. Mit Hans-Joachim Feisthauer, Bankdirektor der NordLB, war schnell ein »Galerist« gefunden. Im Rahmen der 1200 Jahr-Feier der Stadt Magdeburg sind die Entwürfe in den Räumen der NordLB im Zentrum Magdeburgs, direkt neben dem Domplatz, auch für ein breites Publikum zugänglich.

Sylva Ullmann

Nicht nur auf Schönheit kommt es an

Internationale Jury vergibt Preis für das Geibeltbad in Pirna



Foto: Arnke und Häntsch

Das Architekturbüro »Arnke und Häntsch Architekten«, an dem Prof. Peter Arnke vom Fachbereich IV beteiligt ist, hat bei den IOC/IAKS AWARD 2005 eine Auszeichnung in Bronze erhalten. Prämiert wurde der Entwurf des Geibeltbades im sächsischen Pirna. Das Ganzjahresbad aus saniertem Freibad (Bestand von 1937) und Hallenbad-Neubau wurde 2001 eröffnet und überzeugte durch die energie- und ressourcensparende Gebäudekonzeption.

Der »IOC/IAKS AWARD« ist der einzige internationale Architekturpreis für bereits im Betrieb bewährte Sport- und Freizeitbauten. Ausgelobt wird er vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) und der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen (IAKS). 2005 prämierte die Jury acht Arbeiten mit Gold, sieben mit Silber, sieben mit Bronze und sprach elf lobende Erwähnungen aus. Die Besonderheiten des Preises: Akzeptanz

Ein Blick in den Nichtschwimmerbereich

durch Nutzer und Betreiber, Instandhaltung und Pflege, Auslastung und die Betriebskosten werden berücksichtigt. Weltweit gibt es unterschiedliche Standards, um auch Anlagen berücksichtigen zu können, die unter schwierigen Bedingungen gebaut wurden, zum Beispiel in Entwicklungsländern. Der Preis wird am 26. Oktober 2005 in Köln vergeben. SU

Probelauf elektronische Zeiterfassung

Der Präsident und der Personalrat der TFH Berlin sind sich einig: Beide Seiten unterzeichneten eine Dienstvereinbarung über die Weiterführung der Gleitenden Arbeitszeit und damit verbunden die Einführung einer elektronischen Zeiterfassung.

Zum 1. April 2006 sollen zur Dokumentation der Anwesenheitszeiten, der Führung der Arbeitszeitkonten, sowie der Urlaubsabwicklung der Beschäftigten elektronische Zeiterfassungsgeräte und mit einer persönlichen Identifikationsnummer (PIN) versehene Buchungskarten im Rahmen eines rechnergesteuerten Systems der Fa. Interflex eingesetzt werden. Der Einführung geht ein Probelauf über sechs Monaten voraus mit Beschäftigten des Personalreferats sowie ausgewählten Beschäftigten teil.

Der Probelauf dient der technischen

Erprobung und der damit verbundenen Festlegung der organisatorischen Abläufe. TFH Presse: Warum hat sich die Hochschulleitung für die Einführung einer elektronischen Zeiterfassung entschieden?

Präsident Prof. Dr. Thümer: Für die MitarbeiterInnen entfällt die Pflege der Arbeitszeitbogen, auch für unsere Personalabteilung wird das System – nach erfolgreicher Einführung – eine erhebliche Arbeitseinsparung und Erleichterung mit sich bringen.

Das Zeiterfassungssystem besteht aus einem Server (stationiert im Hochschulrechenzentrum), neun Zeiterfassungsterminals und einem Komfortterminal mit Drucker (im Haus Grashof) und folgenden Standorten: Campus Wedding: Haus Grashof (2x), Haus Gauß (2x), Haus Bauwesen (2x), Präsidialgebäude (1x), Haus Beuth (1x), in den Außenstellen: Kurfür-



stenstraße und Forum Seestraße (je 1x).

Jeder an der elektronischen Zeiterfassung teilnehmende Beschäftigte hat bei Dienstbeginn und Dienstende sowie beim Verlassen des Campus während der Arbeitszeit, außerhalb der Pause(n) eine Zeitbuchung auszulösen. Dabei ist der Grund der Arbeitsunterbrechung durch Eingabe des entsprechenden Codes, z. B. für Dienstgang, Zeitausgleich, zu dokumentieren.

Im Zuge der elektronischen Zeiterfassung erhält jedes beschäftigte TFH-Mitglied einen individuellen Dienstaussweis mit Foto, um Missbrauch vorzubeugen. JA

Christian-Peter-Beuth-Preis für herausragende Leistungen

Vorschläge können eingereicht werden

Erstmals läuft die Ausschreibung für den neu eingerichteten Christian-Peter-Beuth-Preis, der Anfang 2005 durch die Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft – der Freunde und Förderer der TFH Berlin e.V. – vergeben wird. Zukünftig soll der Preis für herausragende Leistungen in Kooperation mit Wirtschaft, Gesellschaft und Ingenieurausbildung jährlich verliehen werden – damit verbunden auch die Verleihung der bronzenen Beuth-Skulptur in einer Festveranstaltung der TFH.

Als preußischer Staatsminister gründete Christian Peter Beuth u. a. das »Institut zur Förderung des Gewerbefleißes«, um die Modernisierung der Manufakturen zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen. Gleichzeitig lag ihm die Gründung zusätzlicher innovativer Betriebe sowie die Verbreitung und Entwicklung des technischen Wissens zum Vorteil der Wirtschaft am Herzen. Die von Beuth gegründeten Ausbildungsstätten sind direkte Vorläufer der heutigen TFH Berlin.

Potenzielle Preisträger

Als Preisträger/-trägerinnen kommen Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie aus Unternehmen, Institutionen und Organisationen in Frage, die in Übereinstimmung mit den Zielen Beuths gewirkt haben. Gewürdigt wird die Förderung ...

- der Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren
- der Zusammenarbeit von Hochschule und Wirtschaft
- von nationalen und internationalen Netzwerken, Kooperationen von Hochschulen untereinander und/oder der Wirtschaft
- von gesellschaftlichem Ansehen des Ingenieur-Berufes

Vorschläge

Potenzielle Preisträgerinnen und Preisträger können dem Vorstand der

Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft bis zum 15.11.2005 schriftlich und begründet benannt werden.

Vorschlagsberechtigt sind die Mitglieder der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft, Angehörige der TFH Berlin einschließlich Ruheständler und Alumni sowie Förderer der TFH.

Der Vorstand prüft die Vorschläge, und eine hochkarätige Jury entscheidet über die Preisvergabe. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Foto: Jansen

Der Preisträger oder die Preisträgerin wird noch gesucht, aber den Beuth-Preis hält der Vorsitzende der Beuth-Gesellschaft, Prof. Dieter Berndt, schon in den Händen

Der Christian-Peter-Beuth-Preis

Der Christian-Peter-Beuth-Preis besteht aus einer filigranen 17 cm Zentimeter großen bronzenen Beuth-Skulptur. Sie ist ein Kind der TFH und entstand am Fachbereich VIII, Maschinen-



bau im Labor für Gießereitechnik bei Prof. Dr. Manfred Paasch in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui und Prof. Dr. Manfred Hoch.

Schriftliche Vorschläge bitte an:
Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft
Vorstand
Luxemburger Straße 10
13353 Berlin

Die Unterlagen sollten neben einer Vorschlagsbegründung auch eine Kurzbiographie des potenziellen Preisträgers (mit Anschrift) sowie den Absender des Vorschlagenden enthalten. Einreichungsschluss ist der 15. November 2005. Bei Fragen steht Ihnen der Vorsitzende der Beuth-Gesellschaft unter Tel. 030-817 80 86 gern zur Verfügung. JA

»L+ – freie Sprechstunde für Studierende«

HochschullehrerInnen bieten Studierenden im Semester jeweils dienstags kostenlose Unterstützung an: 16.00 bis 19.00 Uhr, Haus Gauß, Raum 101
L+ startet im Wintersemester am Dienstag, 25. Oktober.
Anmeldung per E-Mail: schwenk@tfh-berlin.de

Die Jury:

- Dr.-Ing. Torsten Bahke, Direktor des Deutschen Instituts für Normung e.V.
- Lilo Berg, Leiterin der wissenschaftlichen Redaktion der Berliner Zeitung
- Prof. Dipl.-Ing. Dieter Berndt, 1. Vorsitzender der Beuth-Gesellschaft
- Prof. Dr. Dirk Böndel, Direktor der Stiftung Deutsches Technik Museum Berlin
- Hartmut Friedrich, Mitglied der Landesleitung verdi Berlin-Brandenburg
- Dr. Marion Haß, Leiterin des Bereiches Innovation, Technologie und Wissenschaft der IHK Berlin
- Dr. Werner Nickel, Vorstandsmitglied des VDI Berlin-Brandenburg
- Erwin Staudt, Präsident der Christian-Peter-Beuth-Gesellschaft
- Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer, Präsident der TFH Berlin

Exkursion zu ALSTOM Power Conversion: Ein Einblick in Automatisierungssysteme: Entwicklung, Fertigung und Projektierung

28 Studierende des 6. Semesters besuchten die ALSTOM Power Conversion GmbH in Berlin-Marienfelde. Dieser Ausflug in Entwicklung, Engineering, Fertigung und Projektierung von Antriebs- und Automatisierungssystemen rundete zum Ende des vergangenen Semesters das im Studium Gelernte mit Praxisbeispielen ab. Auf besonderes Interesse trafen auch die vorgestellten vielfältigen beruflichen Werdegänge der Referenten und Entwicklungsmöglichkeiten bei ALSTOM.

Bereits die Vorstellung von ALSTOM zeigte die Vielfalt der Arbeitsgebiete, Aufgabenstellungen und Entwicklungsmöglichkeiten, die die Ingenieurinnen und Ingenieure nach dem Studium erwarten. ALSTOM ist weltweit Marktführer im Energie- und Transportbereich. Der Konzern bedient den Energiemarkt mit seinen Geschäftsaktivitäten im Bereich der Energieerzeugung und den Transportmarkt Bahntechnik und Schiffbau. Der Jahresumsatz liegt bei 14 Milliarden €. Weltweit werden 69.000 Mitarbeiter in mehr als 70 Ländern beschäftigt.

Der Unternehmensteil in Berlin-Marienfelde ist im Bereich der elektrischen Anlagen, Automatisierung und Antriebssysteme tätig. Für die Kunden in der Grundstoff- und Verarbeitenden Industrie sowie im Maschinen- und Anlagenbau werden sowohl einzelne Antriebssysteme

als auch komplette Anlagenlösungen konzipiert und gefertigt. Die Schwerpunkte liegen in der Metall-, Papier-, Öl- und Gasindustrie, im Bergbau, bei Kraftwerken, Hafenanlagen, Prüfstandtechnik und erneuerbaren Energien. Vorträge zu Ingenieursaufgaben in unterschiedlichen Bereichen rundeten die Vorstellung ab. Den Anfang machten die Aufgaben in der Entwicklung aus den Bereichen Leistungselektronik und Automatisierung. Auf großes Interesse traf auch die Vorstellung der beruflichen Werdegänge der Referenten.

Lebenslanges Lernen = Chance für Weiterentwicklung

Es wurde deutlich, dass lebenslanges Lernen und die damit verbundene Weiterentwicklung Wege in das Management und auch für den Fachhochschul-Ingenieur den Weg zur Promotion eröffnen.

Auch die Vorstellung des Anlagenbereichs Warmwalzwerke und Gießanlagen sowie Kaltwalzwerke und Bandbehandlungsanlagen, die die Vielfältigkeit dieser Aufgabenbereiche darstellte, wurde von den Studierenden mit Interesse aufgenommen. Neben den eigentlichen Kernkompetenzen des Elektroingenieurs sind hier technische Kenntnisse aus den Gebieten Maschinenbau, Prozesstechnologie, Fertigungslogistik, Bauwesen und Projektmanagement gefragt, um die Schnittstellen zu den an

Projekten des Anlagenbaus beteiligten Partnern zu bedienen. Hier wurde deutlich, warum im Studium Fächer außerhalb des Kerngebietes Elektrotechnik wichtig sind und durch die Projektlabore des Studiengangs Energietechnik der fachübergreifenden Ausbildung Rechnung getragen wird.

Der Nachmittag konnte für eine angelegte Diskussion genutzt werden.

Ein Spaziergang führte durch die Produktion am Standort Marienfelde, bei dem viele interessante technische Details zu bewundern waren, die ein morphologisches Korrelat zu dem aus der Theorie oder im Labormaßstab aus den TFH-Laboren Bekannten verdeutlichen. Neben diesen elektrotechnischen Highlights waren die Erläuterungen, wie eine komplexe Produktion funktioniert, ein



wesentliches Element der Führung und zeigten die Vielfältigkeit der Herausforderungen für den Elektroingenieur. Die Themen waren so vielfältig wie verteilte Lagerhaltung, Konsignationslager, Fehlervermeidung durch optimierte Arbeitsplatzgestaltung, organisatorische Unterschiede zwischen den Produktionsbereichen Einzelstückfertigung, Kleinserien bis zur Serie. Zu sehen war die Fertigung von Umrichtern aller Größen. Die Führung durch die Produktion schloss mit dem Systemtestfeld ab.

Der Besuch im Schulungszentrum (für Ingenieure und Kunden) rundete das Programm ab. Das Schulungszentrum ist Teil des Bereiches Inbetriebnahme und Service, der auch weltweit die ALSTOM-Anlagen betreut. In diesem Bereich bieten sich vielseitige Aufgaben für reisefreudige Ingenieure an, die die Welt kennen lernen wollen. Zum Abschluss informierte die Personalabteilung über Einstiegsmöglichkeiten bei ALSTOM. Die Teilnehmer bedankten sich für die ausführliche Information und den interessanten Tag.

Prof. Dr.-Ing. Andreas Hambrecht, FB VII



TFH-Studierende in der Stromrichtermodulfertigung

Fotos: FB VII

Willkommen an der TFH Berlin

University of Applied Sciences



Haus Beuth »A«



Haus Gauß »B«



Haus Grashof »C«



Haus Bauwesens »D«



Forum Seestraße »FS«



www.tfh-berlin.de

Die Technische Fachhochschule Berlin (kurz: TFH) wurde am 1. April 1971 als Zusammenschluss mehrerer Ingenieurakademien gegründet. Heute bietet die TFH Berlin den mehr als 9.000 Studierenden das größte ingenieurwissenschaftliche Angebot der Berliner Fachhochschulen. Ab diesem Wintersemester startet ein neues TFH-Zeitalter: Alle Studiengänge sind komplett auf Bachelor- und Masterabschlüsse umgestellt.

Haus Bauwesens (D)

Hörsaal- und Mensa-Gebäude. Hier sitzen auch das Hochschulrechenzentrum (HRZ), die Campusbibliothek, das Akademische Auslandsamt, der TechnologieTransfer, das Fernstudieninstitut, die Fachbereiche III und IV, das Copy-Center und (hinter der Cafeteria) der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA).

Haus Beuth (A)

Das Gebäude aus dem Jahr 1912 liegt hinter dem Haus Grashof, hier sitzen u.a. die Fachbereiche II, V und VIII sowie der Hochschulsport.

Präsidiälgelände (P)

Innerhalb der Einfriedung von Haus Beuth liegt das Präsidiälamt, Sitz des TFH-Präsidiums und Teilen der Verwaltung.

Haus Grashof (C)

Das Wahrzeichen der TFH ist das Hochhaus, das über den Campus ragt. Hier befinden sich neben Laboren und Hörsälen

u.a. die Zentrale Studienberatung (Raum C 103), der Career Service, die Zentrale Frauenbeauftragte und die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv«.

Die Studienverwaltung residiert in der Brücke zwischen Haus Grashof und Haus Beuth.

Haus Gauß (B)

Charakteristisch: das geschwungene Dach. Quer schließt sich der Max-Beckmann-Saal an. Im Haus Gauß befinden sich die Fachbereiche I, VI, VII, die Pressestelle (Räume 121-125 mit der Redaktion der TFH Presse), und der Sitzungsraum 501, in dem der Akademische Senat tagt. Im Flachbau ist das Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung.

Historisches Archiv

Das Historische Archiv der TFH befindet sich im Keller des Hauses Gauß (Raum 23) und ist geöffnet montags von 10.00 bis 14.00 Uhr, dienstags von 14.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 12.00 bis 16.00 Uhr, (Tel. 4504-2706).

Nicht auf dem Campus in Wedding ist das **Forum Seestraße**.

In dieser Außenstelle – 15 Gehminuten entfernt – sind u.a. die Biotechnologen (FB V) und zahlreiche Labore anderer Fachbereiche untergebracht.

Sekretariat: Seestraße 64,
Tel. 45 04 - 39 06.

Einsteinufer

Die Studiengänge Audiovisuelle Medien und Augenoptik / Optometrie befinden sich am Einsteinufer 43-53 (UdK), Tel. 34 79 63 - 0.

Geplante Umzüge

Ab 1.1.2006 wird der Studiengang Audiovisuelle Medien im Haus Bauwesens zu finden sein. Der Studiengang Augenoptik / Optometrie zieht ab 1.3. in die Kurfürstenstraße.

Kurfürstenstraße

In der Kurfürstenstraße sitzt die Gründerwerkstatt der TFH. (www.tfh-berlin.de/gruenderwerkstatt)

Fachbereiche – Dekane – Studiengänge



I Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften

Haus Gauß, Zi. 534
Prof. Dr.-Ing. Otto-Ernst Heiserich
Tel. 45 04 - 24 22
E-Mail FB: fbo1@tfh-berlin.de

Wirtschaftsingenieurwesen - Bau (B), Wirtschaftsingenieurwesen - Maschinenbau (B), Wirtschaftsingenieurwesen (M), Wirtschaftsingenieurwesen/Projektmanagement (M), Betriebswirtschaftslehre (B), Management und Consulting (M), Online Wirtschaftsingenieurwesen (B)



II Mathematik – Physik – Chemie

Haus Beuth, Zi. 227a
Prof. Dipl.-Math. Eugen Eichhorn
Tel. 45 04 - 23 95
E-Mail FB: fbii@tfh-berlin.de

Pharma- und Chemietechnik (B + M), Physikalische Technik/Medizinphysik (B + M), Mathematik (B)



III Bauingenieur- und Geoinformationswesen

Haus Bauwesen, Zi. 414
Prof. Dr. rer. nat. Jürgen Schweikart
Tel. 45 04 - 25 93
E-Mail FB: fbIII@tfh-berlin.de

Bauingenieurwesen (B), Konstruktiver Hoch- und Ingenieurbau (M), Urbane Infrastrukturplanung - Verkehr und Wasser (M), Kartographie (B), Vermessungswesen (B), Geodäsie und Kartographie (M) Geoinformation (B)



IV Architektur und Gebäudetechnik

Haus Bauwesen, Zi. 331
Prof. Dr.-Ing. Karl Spieß
Tel. 45 04 - 25 79
E-Mail FB: ischulz@tfh-berlin.de

Architektur (B + M), Gebäude- und Energietechnik (B), Gebäudetechnik und Energiemanagement (M), Facility Management (B + M)



V Life Sciences and Technology

Haus Beuth, Zi. 20
Prof. Dr. Roza-Maria Kamp
Tel. 45 04 - 20 54
E-Mail FB: fb5@tfh-berlin.de

Lebensmitteltechnologie (B + M), Packaging Technology (B + M), Biotechnologie (B + M), Gartenbau (B), Landschaftsarchitektur (B), Urbanes Pflanzen- und Freiraum-Management (M)



VI Informatik und Medien

Haus Gauß, Zi. 127
Prof. Dr. René Görlich
Tel. 45 04 - 23 04
E-Mail FB: fbo6@tfh-berlin.de

Online Medieninformatik (B + M), Medieninformatik (B + M), Technische Informatik (B), Embedded Systems (M), Druck- und Medientechnik (B + M)



VII Elektrotechnik und Feinwerktechnik

Haus Gauß, Zi. 132
Prof. Dr.-Ing. Ralph Hansen
Tel. 45 04 - 23 07
E-Mail FB: keil@tfh-berlin.de

Augenoptik/Optomietrie (B + M), Kommunikationstechnik & Elektronik (B), Kommunikations- und Informationssysteme (M), Mechatronik (B), Elektrotechnik (B), Automatisierungstechnik und Elektronik (M)



VIII Maschinenbau, Verfahrens- und Umwelttechnik

Haus Beuth, Zi. 55b
Prof. Dr.-Ing. Hans-Dieter Kleinschrodt
Tel. 45 04 - 22 23
E-Mail FB: kubick@tfh-berlin.de

Verfahrens- und Umwelttechnik (B), Verfahrenstechnik (M), Veranstaltungstechnik & -management (B + M), Theatertechnik (B), Masch. - Konstruktionstechnik (B), Masch. - Produktionssysteme (M), Masch. - Produktionstechnik (B), Masch. - Erneuerbare Energien (B), Masch. - Konstruktionstechnik/ Erneuerbare Energien (M), Audiovisuelle Medien (B)

Foto: Plunke

Fotos: Jansen

Nicht nur für Erstsemester: Anlaufstelle: INI(tiativ)-Raum

INI-Räume sind Arbeits- und Aufenthaltsräume für Studierende. Man trifft sich, trinkt preiswert einen Kaffee, kann sich mit KommilitonInnen treffen und gelegentlich Unterstützung im Studium finden. In den meisten INI-Räumen werden studentische Studienfachberatungen angeboten, dort gibt es auch die »Lernhilfesammlung«. Der INI-Raum dient als Arbeits- und Sitzungsraum des Fachschaftsrates.

INI-Räume:

		Telefon
FB I	B 126	45 04 - 23 82
FB II	A 127	45 04 - 25 30
FB III	D 428	45 04 - 25 89
FB IV	D 310	45 04 - 22 49
FB V	A 136a	45 04 - 29 56
	FS 218	45 04 - 39 64

FB VI	B 030	45 04 - 23 18
FB VII	B 020	45 04 - 29 76
	ESU	34 79 - 63 14
FB VIII	A 112	45 04 - 27 48

ESU: Außenstelle Einsteinufer
FS: Forum Seestraße



Grußwort des Präsidenten

Studiere Zukunft an der TFH mit Bachelor und Master

Liebe Erstsemester, herzlich willkommen an der TFH Berlin im Wintersemester 2005/2006! Sie haben eine gute Wahl getroffen! Sicher werden Sie sich bei uns wohl fühlen. Ich hoffe, dass Sie den vor Ihnen liegenden Studienbeginn mit Energie und Freude meistern und bald zu der Überzeugung kommen werden, sich für das richtige Fach und eine innovative Hochschule entschieden zu haben.

Wir sind gut auf Sie vorbereitet: Die TFH ist eine moderne Hochschule mitten in Berlin. Ich möchte Sie nicht erschrecken, aber die Geschichte unserer Vorgängereinrichtungen reicht fast zwei Jahrhunderte zurück. Sie studieren an einer Hochschule mit Tradition, und die Geschichte der Technischen Fachhochschule Berlin ist eine Erfolgsgeschichte. Erfolg hatten und haben wir, weil das Studienangebot und die Studieninhalte stets den neuesten Erfordernissen der Praxis in Industrie und Wirtschaft angepasst werden. Als erste große Berliner Hochschule bieten wir – jetzt zum neuen Semester – nur noch die neuen zweistufigen Bachelor- und Masterabschlüsse an. Damit dürfen Sie sicher sein: Sie erfahren ein modernes, zukunftsicheres Studium, das Sie auf attraktive und zeitgemäße Berufsfelder vorbereitet.

2004 wurde die TFH für ihre »ausgezeichnete« Frauenförderung belohnt. Die Initiative D21 prämierte Hochschulen mit den besten Ideen und Konzepten, um mehr Frauen für naturwissenschaftliche Studiengänge zu begeistern. Die

TFH belegte einen dritten Platz (hinter zwei Unis). Technik ist längst keine Männersache mehr. Ein Drittel der Studierenden an der TFH sind Frauen. Wir freuen uns darüber und sind stolz auf diesen hohen Anteil. Für eine technisch orientierte Hochschule liegt das deutlich über dem Durchschnitt. Aber natürlich ist auch hier das Bessere der Feind des Guten, wir möchten noch weiter kommen. Die Zentrale Frauenbeauftragte, Frau Dipl.-Ing. Wüst und die Frauenbeauftragten der Fachbereiche setzen sich mit Fragen der Gleichstellung auseinander und sind Ihre Ansprechpartnerinnen bei Fragen, Sorgen und Anregungen.

Falls Sie aus einem anderen Land an die TFH gekommen sind, möchte ich Ihnen sagen: Unsere Hochschule ist ein Ort der Freiheit. Das bezieht sich nicht nur auf Lehre und Forschung, also auf die Freiheit des kritischen Arguments, auch unser tägliches Zusammenleben auf dem Campus gehört dazu: Hier ist kein Platz für Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Frau Prof. Dr. Kammasch als Ausländerbeauftragte wird

Sie bei der Eingewöhnung unterstützen.

Die Studierenden dieser Hochschule sind aktiv – das wird Ihnen sicher nicht lange verborgen bleiben. Bald werden die Räume der Fachbereichsinitiativen auch Ihnen vertraut sein – der Allgemeine Studierenden Ausschuss, der AstA, kann bei manchen Anfängerproblemen helfen. Meine Bitte: beteiligen Sie sich an den Wahlen zur akademischen Selbstverwaltung. Sie stärken damit die Entwicklung der Hochschule, vor allem aber sind Sie so aktiv an Entscheidungen über den Studienalltag beteiligt. Übrigens: Auch Sie können sich zur Wahl stellen. Im Moment mag Ihnen dieser Gedanke vielleicht noch fern liegen, aber seien Sie versichert: Firmen reagieren später ausgesprochen positiv auf Bewerber, die sich über das unmittelbar Studiennotwendige hinaus engagiert haben.

Eine tibetische Weisheit sagt:

»Alles beginnt heute«.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Studienbeginn und uns allen gemeinsam einen guten Semesteranfang.

Ihr
Präsident
Prof. Dr.-Ing. Reinhard Thümer

Offenes Ohr: Sprechstunde

Montags von 17.00 bis 19.00 Uhr hat der Präsident ein offenes Ohr für alle Hochschulmitglieder.

Aufgrund zahlreicher Termine wird aber um eine kurze telefonische Voranmeldung im Sekretariat unter der Rufnummer 45 04 - 23 35 gebeten.



Der TFH Campus mitten in Berlin: Der Standort liegt ideal, um nach einem Hochschultag Kulturangebote und die Szene der Hauptstadt gut zu erreichen. Die U-Bahn hält unter dem Campus (U9 Amrumer Straße oder U6 / U9 Leopoldplatz). Das Parkhaus gegenüber bietet 550 Parkplätze.

Leben rund um das Studium

Ausführliche Informationen für Erstsemester gibt es in der Broschüre »Start frei«, dem Handbuch zum Studium. Ein paar Tipps zum Studienstart:

Wohnen

Die TFH liegt in der Mitte Berlins und doch in einer günstigen Wohngegend, die Mieten sind erschwinglich. Einzimmerwohnungen gibt es bereits ab 150 Euro. Falls Sie ein Angebot für eine mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung bekommen (meist Häuser aus den 50er bis 80er Jahren, relativ viel Komfort für relativ wenig Geld): Sie benötigen dafür einen Wohnberechtigungsschein. Den gibt es beim Wohnungsamt Ihres Wohnbezirks, das Antragsformular im Schreibwarenladen.

Komfortabel wohnt es sich auch in Studentenwohnheimen, -wohnungen und WGs des Studentenwerks Berlin; mehrere Standards stehen dabei zur Auswahl. Drei Häuser liegen in unmittelbarer TFH-Nachbarschaft. Die Broschüre »Budenzauber« (beim Studentenwerk und bei der Zentralen Studienberatung) enthält Infos zu den Wohnheimen. Den Info- und Beratungspoint des Studentenwerks finden Sie in der Hardenbergstraße 34, Tel. 31 12 317, unter www.studentenwerk-berlin.de gibt es eine Wohnraumbörse.

Wenn Sie kurzfristig ein Dach über dem Kopf brauchen: Das Studentenwohnheim Siegmunds Hof bietet Gäste- und Praktikantenzimmer, ebenso – etwas weiter weg – das Studentenhotel Hubertusallee (Tel. 891 97 18, E-Mail: studentenhotel.hubertus@studentenwerk-berlin.de).

Hochschulsport

Ein umfangreiches Programmheft gibt der Hochschulsport heraus: Von Aerobic

bis Volleyball finden Sie auch Fitness- oder Wirbelsäulengymnastik (www.tfh-berlin.de/~zehsport). Das Sekretariat (Raum A 33) ist für Anmeldungen Di–Do 9.30 bis 12.30 Uhr und 13.00 bis 15.30 Uhr geöffnet.

Tipps: Während der Erstsemestereinführung können Sie sich im Foyer direkt



Foto: ZEH

anmelden.

Vergünstigungen

Berlin zahlt Ihnen 110 Euro Begrüßungsgeld, wenn Sie Ihren Hauptwohnsitz in die Stadt verlegen, Antrag und Auszahlung in der Studienverwaltung.

Ein Sparfaktor ist die Mensa: abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung zum Vorzugspreis (und übrigens auch in Vorzugsqualität und bundesweit wieder einmal ausgezeichnet).

Prüfen Sie das Angebot von Banken für eine kostenlose Kontoführung.

Auch im kulturellen Bereich gibt es viele Vergünstigungen.

Die Classic-Card: Wer gern ins Konzert geht und nicht älter als 27 Jahre ist, kann diese Kooperation zwischen Konzerthaus, Deutscher Oper und dem Berliner Philharmonischen Orchester nutzen. Sie sitzen für 8 bis 10 Euro auf besten Plätzen. Infos unter www.konzerthaus.de.

Tipps: Der Internationale Studentenausweis. Sie kommen damit auf Reisen billiger in Museen und Sehenswürdigkeiten. Tickets für Bahnen und Fähren reduzieren sich und über die Student Travel Association können Sie billiger fliegen. Einfach mit Immatrikulationsbescheinigung, Personalausweis, einem Passbild und 9 Euro in den Kilroy-Reiseladen, Hardenbergstraße 9, gehen.

Die lieben Medien: Wer nur über ein geringes Einkommen verfügt, kann beim Sozialamt einen Antrag auf Befreiung von den Rundfunk- und Fernsehgebühren stellen.

Mitfahren: Vor allem in Deutschland reisen Sie preiswert über die Mitfahrzentralen (Benzinkostenanteil plus geringe Vermittlungsgebühr).

Suchen Sie Arbeit?

Die studentische Arbeitsvermittlung »effektiv« an der TFH vermittelt interessante Jobs. Die Vermittlung erfolgt in der Regel telefonisch. Günstig: Die Verwaltungsgebühr beträgt nur 1,8 % des Bruttoverdienstes. »effektiv« vermittelt übrigens auch Praktika und Angebote für Absolventen. »effektiv« ist im Haus Grashof, Zimmer 129, 1. OG, geöffnet Mo–Fr 7.00 bis 17.30 Uhr, Tel. 45 48 - 23 68.

Hochschulticket

Monatstickets für TFH-Studierende: Pro Semester muss ein Sockelbetrag von 40,90 Euro bezahlt werden. Damit können Sie verbilligte Monatskarten für 21,00 Euro (Tarif AB) und 30,50 Euro (Tarif ABC) kaufen. Wer nur den Sockelbetrag zahlt, kann die »Öffentlichen« an Wochenenden und Feiertagen kostenlos nutzen.

• Infos: <http://www.tfh-berlin.de/~asta>



Die Studienberatung: Ihr Studienbegleiter

Zentrale Studienberatung: Kennen Sie? Da waren Sie vor dem Studium schon! Was Sie vielleicht nicht wissen: Auch während des Studiums kann der Kontakt nützlich sein und sogar nach dem Diplom. Das gilt für alle Fragen rund ums Studium. Die Sprechzeiten finden Sie unten, falls Sie diese einmal verpasst haben: Infos und kurze Auskünfte gibt es auch außer der Reihe. Bei tiefer gehenden Fragen oder Problemen empfiehlt es sich telefonisch einen Termin für eine ausführliche Beratung zu vereinbaren: die Zentrale Studienberatung berät umfassend.

Leiterin ist Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat. Nach dem Staatsexamen für das Lehramt hat sie an der TU Berlin Physikalische Ingenieurwissenschaft studiert und besitzt langjährige Erfahrung als Beraterin an TU und TFH. Daneben stehen die Studienberaterin Dipl.-Ing. Katja Barth und der Studienberater Joachim Schwab M.A. für Gespräche zur Verfügung.

Bei der Zentralen Studienberatung sind Sie richtig:

... vor Studienbeginn

um sich über Studienmöglichkeiten zu informieren. Dies können Sie leicht anhand der Broschüre »Studieren an der TFH Berlin«. Erkundigen Sie sich nach Zulassungsmodalitäten, Ablauf des Studiums,

Berufsperspektiven, Unterschieden zum Studium an anderen Hochschulen und der Studienfinanzierung.

... während des Studiums

wenn sich Ihre Neigungen gewandelt haben, bei Wechsel des Studiengangs oder Studienortes, wenn Sie den Studienabbruch erwägen oder Kinder haben, über ein Praktikum im Ausland nachdenken oder bei persönlichen Problemen.

... und nach dem Studium

bei allen Fragen und Problemen rund um die Einmündung in den Beruf, Sie erhalten Informationen zu Aufbau- und Ergänzungsstudiengängen und zu Möglichkeiten und Risiken bei einem Zweitstudium.



Nicht nur für Erstsemester:

»Start frei!« – Handbuch zum Studium

Im »Begrüßungsbeutel«, den alle Neumatrikulierten in den Erstsemesterveranstaltungen erhalten, befindet sich »Start frei«, ein Handbuch für TFH-Studierende.

»Start frei!« gibt es aber auch in der Zentralen Studienberatung, Haus Grashof, Zimmer 103 und in der Pressestelle, Haus Gauß, Zimmer 121 - 125.



Das Team der Studienberatung ist für Sie da

Zentrale Studienberatung (Haus Grashof, Zimmer C 103)

Leiterin: Dipl.-Ing. Ulrike Haeßner le Plat (Bildmitte), Tel. 45 04 - 26 66

Studienberaterin/Studienberater: Dipl.-Ing. Katja Barth (links), Tel. 45 04 - 26 66

Joachim Schwab M.A. (rechts), Tel. 45 04 - 26 66

E-Mail: studienberatung@tfh-berlin.de

Telefonische Beratung: Dienstag: 13.00 bis 15.00 Uhr, Freitag: 10.00 bis 12.00 Uhr, Tel. 45 04 - 20 20, Fax 45 04 - 27 20

Persönliche Beratung: Montag: 10.00 bis 12.00 Uhr, Mittwoch: 16.00 bis 18.00 Uhr



Informationen nicht nur für Erstsemester

von Michael Winteroll

Wie liest man wissenschaftliche Literatur?

»Am besten gar nicht«, »sehr sorgfältig«, »nur im Liegen«? Aber mit flotten Sprüchen ist es nicht getan. Wie kommt der Inhalt vom Papier in den Kopf?

Fünf Schritte bringen das Wissen in Ihren Besitz:

- 1.** Überblick gewinnen. Durchblättern (bei Büchern Inhaltsverzeichnis studieren): Was wird behandelt? Wie ist der Text eingeteilt? Auf welches Material stützt sich der Autor? Möglicherweise erkennen Sie bereits: Nicht alles ist für mich wichtig!
- 2.** Frage(n) formulieren. Vielleicht der wichtigste Schritt: Worüber erwarten Sie für Ihre Arbeit von diesem Text Auskunft? Formulieren Sie Ihre Erwartung als konkrete Frage(n).
- 3.** Lesen. (Ja, ohne geht es nicht.)
- 4.** Wiederholen. Dazu drehen Sie den Text um und wiederholen, was Sie verstanden haben. Am Besten laut! Falls Sie stecken bleiben: nachlesen.
- 5.** Zusammenfassen. Versuchen Sie, den Inhalt kurz mit eigenen Worten wiederzugeben. Wurde Ihre Frage beantwortet? Ergeben sich neue Fragen?

Tipp: Bei schwierigen Texten kann man diese fünf Schritte auch auf einzelne Abschnitte anwenden (sogar auf einzelne schwer verständliche Sätze)!

Einen Namen besitzen die fünf Schritte auch: »SQ3R-Methode« nach dem englischen Survey, Question, Read, Repeat, Review.

Zeitmanagement

Huch, wo ist sie bloß hin, die Zeit? Eben hatte man noch so viel davon, auf einmal sind die Tage voll (gegen Semesterende manchmal sogar die Nächte). Sieben Tipps, die Ihnen helfen, den Kopf oben zu behalten:

- 1.** Arbeit gleichmäßig über die Woche verteilen (ein arbeitsfreier Tag ist wichtig).
- 2.** Führen Sie einen Wochenkalender.
- 3.** Stellen Sie für jeden Tag »to-do-Listen« auf und planen Sie »mit Luft«, fünf Stunden konzentriertes Lernen pro Tag sind ohnehin das Maximum.
- 4.** Planen Sie in ganz kleinen Schritten und versuchen Sie am Abend bereits einen Punkt der Liste von morgen abzuarbeiten.
- 5.** Beginnen Sie jeden Tag zu einer festgesetzten Zeit mit der Arbeit, egal ob Sie Lust haben oder nicht. Vergessen Sie die Pausen nicht (15 Minuten nach 45 Minuten Arbeitszeit).
- 6.** Beachten Sie dabei Ihren Bio-Rhythmus und legen Sie in die müden Zeiten nicht gerade die wichtigsten Aufgaben (statt dessen: Ablage ordnen, Literatur ausleihen oder einfach relaxen).
- 7.** Eine Stunde für Sport und Bewegung pro Tag (kann auch das schnelle Laufen zur U-Bahn sein) sollten Sie vorsehen.

Wie hält man Referate?

Referate werden Sie hin und wieder halten müssen. Falls nicht, tun Sie es freiwillig. Im Beruf später heißen Referate »Präsentationen« und kommen ausgesprochen häufig vor. Wer dann bereits Übung besitzt, der wird es leichter haben.

Referieren heißt nicht, alles mühsam Gelernte herunterzulesen oder zu stammeln. Man muss auswählen, Wichtiges von weniger Wichtigem unterscheiden.

Das folgende Rezept aus Amerika erlaubt Ihnen, Inhalte verständlich und ohne stecken zu bleiben zu vermitteln.

- Klären Sie:
- Wieviel Zeit habe ich zur Verfügung?
- Woran sind die Hörer wirklich interessiert?
- Wie lautet meine Kernaussage?
- Sagen Sie einleitend, worüber und wie lange Sie sprechen werden (»In der kommenden Viertelstunde möchte ich über ... sprechen«)
- Stellen Sie die wichtigste Aussage oder die zentrale Frage an den Anfang (»Ich bin von dem Aufsatz von XY ausgegangen und habe dabei die Frage verfolgt, ob a mit b zusammenhängt«).
- Arbeiten Sie den gesamten Text schriftlich aus: Wort für Wort und Satz für Satz.
- je kürzer die Sätze, desto besser.
- Schreiben Sie jeden Satz einzeln in großer Schrift auf die Längsseite einer Karteikarte im A 6 Format.
- Lernen Sie diesen Text auswendig.
- Halten Sie das Referat frei, aber blättern Sie trotzdem die Karteikarten nach jedem Satz weiter, damit Sie sofort drauf gucken können, falls Sie stecken bleiben; erfordert Disziplin, gibt Ihnen aber Sicherheit.
- Halten Sie die Karten etwa in Gürtelhöhe.
- Blicken Sie im Übrigen möglichst wenig auf die Karten – Sie können den Text ja auswendig – suchen Sie Blickkontakt mit dem Publikum.
- Damit es klappt: Mindestens zwei Mal probieren. Falls Sie die Zeit überschreiten, müssen Sie kürzen.

Übung macht den Meister!

Studentin an der TFH

Studentinnen besonders willkommen!

Sehr gut, dass Sie sich für ein Studium an der TFH Berlin entschieden haben. Sie werden dazu beitragen, dass Technik zunehmend auch Frauensache ist. Weil Sie in manchen Studiengängen noch in absoluter Minderheit sind, wollen die TFH Frauenbeauftragten Sie unterstützen.

Frauenfreundliche Hochschulkultur

Für die TFH ist es selbstverständlich, dass Frauen die gleichen Chancen im Studium und damit für einen zukunftsfähigen Beruf bekommen. Im Alltag des Studierens wird dies manchmal schwierig, wenn sie in Seminaren und Vorlesungen auf eine Überzahl männlicher Studenten und Lehrkräfte treffen. Wir wollen Sie bei der Durchsetzung ihrer Interessen unterstützen.

Zentrale Frauenbeauftragte =

Interessenvertretung von Frauen an TFH

An jeder Berliner Hochschule gibt es eine hauptberufliche »zentrale« Frauenbeauftragte per Gesetz. An der TFH bin ich für die Interessenvertretung der Frauen im Sinne der Gleichstellung und

Chancengerechtigkeit gewählt worden. Ich berate und unterstütze die Hochschulleitung, die hochschulpolitischen Gremien und natürlich jede und jeden Ratsuchenden.

Hier gibt es Informationen und Beratung zu folgenden Themen:

- *Veranstaltungen und Weiterbildung*
- *Fördermöglichkeiten, Stipendien und Frauenprojekte*
- *Berufs- und Karriereplanung*
- *Projektverbund Chancengleichheit für Frauen an der TFH*
- *Wissenschaftliche Nachwuchsförderung (Hypatia Programm)*
- *Kita und Studieren mit Kind (Jeden 1. Dienstag im Monat ist TFH-Eltern-Treff)*
- *Vermeidung und Verfolgung sexueller Belästigung*
- *Gender Mainstreaming, eine Strategie zur Durchsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern*

Nebenberufliche Frauenbeauftragte

Zur Interessenvertretung gibt es in jedem Fachbereich, in der Verwaltung und in den Zentraleinrichtungen gewählte nebenberufliche Frauenbeauftragte. Das können auch Sie als Studentin sein.



Foto: Ehrhardt

Heidemarie Wüst, Zentrale Frauenbeauftragte

Dafür gibt es einen Vertrag als studentische Mitarbeiterin.

Einen guten Start und viel Erfolg.

Kontakt:

Zentrale Frauenbeauftragte
Dipl.-Ing., Dipl.-Soz.Ab.
Heidemarie Wüst
Tel: 45 04 - 29 93,
E-Mail: wuest@tfh-berlin.de
www.tfh-berlin.de/frauen

Frauen- und Gleichstellungsbüro:

Haus Grashof, R. 107
Hier finden Sie auch das Beratungsbüro der Frauenbeauftragten aus den Fachbereichen

Bibliotheksführungen für Erstsemester

Für Erstsemester bietet die Campusbibliothek im Haus Bauwesen einen speziellen Service an: Bibliotheksführungen (für maximal 15 Benutzer) werden vom 5. bis zum 11. Oktober 2005 jeweils um 10.30 Uhr angeboten:

Am Mittwoch 5.10. (mit Michaela Behling), 6.10. (mit Ellen Schwoerbel/Susanne Bröhl), am 7.10. (mit Regine Darge), am 10.10. (mit Christine Krosche) und am 11.10. (mit Uwe Hinkelmann).

Wer über diese festen Termine hinaus spezielle Einführungsveranstaltungen zu bestimmten Themen, z.B. Recherche oder Einführung in die Datenbanken der Bibliothek, haben möchte, der kann ein Anmeldeformular über die Homepage benutzen: <http://www.tfh-berlin.de/~biblio/>

Geöffnet ist die Campusbibliothek in der Vorlesungszeit montags bis freitags von 9.00 bis 21.00 Uhr geöffnet (in der vorlesungsfreien Zeit bis 15.00 Uhr), Tel. 45 04 - 25 07.



Foto: Jansen

Internet und E-Mail-Account

Alle Erstsemester erhalten an der TFH automatisch mit der Immatrikulation einen E-Mail Account und auf Antrag einen Internet-Zugang für die eigene Homepage.

Weitere Informationen zum Internet-Zugang gibt es direkt bei Frau Klinder (Tel. -2915) im TFH Rechenzentrum (Haus Bauwesen, R 225).

Wie Sie Ihre eigene Homepage erstellen können, steht im Internet unter: www.tfh-berlin.de/RZ



Foto: Jansen

Beauftragte für Studierende mit Behinderung

Dipl.-Ing. Katja Barth von der Studienberatung ist Behindertenbeauftragte und steht Studierenden persönlich (nach telefonischer Terminvereinbarung) jederzeit für Fragen zur Verfügung:

- E-Mail: behinderte@tfh-berlin.de
- Tel. 45 04 - 26 66



Arbeitsplatz für Studierende mit Sehbehinderung

Für Studierende mit Sehbehinderung gibt es an der TFH einen Computer-Arbeitsplatz mit 21"-TFT-Monitor, der im Labor für Computergraphik und Animation (FB VI), Raum 342, Haus Gauß, steht. Ansprechpartner vor Ort ist der Labormitarbeiter Dipl.-Ing. Gerhard Wiltberger. Unabhängig vom Studiengang

wird dieser Arbeitsplatz allen Studierenden mit Sehbehinderung zur Verfügung gestellt. Interessierte wenden sich bitte an die Beauftragte für Studierende mit Behinderung Katja Barth, Tel: 4504-2666 oder per E-Mail behinderte@tfh-berlin.de

*Katja Barth, Zentrale Studienberatung,
Behindertenbeauftragte*

Fristen für das Sommersemester 2006

Rückmeldung: 17.12.2005-11.02.2006
(Verspätete Rückmeldungen sind nur vier Wochen lang nach Ablauf der Rückmeldefrist bis zum 11.03.2006 unter Zahlung einer Säumnisgebühr von z.Z. 19,94 Euro möglich, danach folgt andernfalls die Exmatrikulation von Amts wegen.)

Anträge auf Befreiung vom Semester-ticket (§ 3 Abs. 2 SemticketO):

17.12.2005-11.02.2006

Bewerbungsfrist: 01.10.2005-15.01.2006

Immatrikulation: 13.03.2006-06.04.2006

Belegfrist: 27.03.2006-28.04.2006
Gast- und Nebenhörer können nur bis zum Ende der Immatrikulationsfrist angenommen werden. Für sie gilt die Belegfrist ebenfalls.

Zulassungsanträge für die Abschlussprüfung im WS 2006/2007:
Abgabe zum 3.7.2006

Anträge auf Ausstellung des Vorprüfungszeugnisses werden laufend angenommen.



Foyer Haus Grashof: Hier wird gefeiert

Foto: Residenz Fotograf, Berlin

Das Foyer im Haus Grashof werden Sie immer betreten, wenn die Hochschule im Beuth-Saal feiert, zum Beispiel die Erstsemester begrüßt. Manchmal wird auch die Vorhalle selbst miteinbezogen – am Hochschultag im November, zur Langen Nacht der Wissenschaften, zum Studieninfotag, zu Ausstellungen und und und.

Ein Blick in die Zukunft: Masterstudiengänge

Acht postgraduale Masterstudiengänge werden an der TFH angeboten. Wer einen technisch ausgerichteten Studiengang absolviert hat, kann in drei Semestern den »Master« erwerben. Inzwischen im Programm:

- Clinical Optometry
- Clinical Trial Management
- Computational Engineering
- Computational Engineering (Fernstudium)
- International Technology Transfer Management (ITTM)
- Industrial Engineering (Fernstudium)
- Photonics
- Wirtschaftsingenieurwesen (Abendstudium)

Weitere Informationen gibt es in der Studienberatung:

- Tel. 45 04 - 20 20
- E-Mail: studienberatung@tfh-berlin.de
- www.tfh-berlin.de/studium/aufbaustudium.htm



FAIR smoking an der TFH Berlin

Die TFH nimmt Rücksicht auf Nichtraucher. In allen Häusern herrscht Rauchverbot, allerdings gibt es ausgewiesene Raucherinseln, um die die Nichtraucher einen Bogen machen sollten.

Herb die Kippe begleitet die »FAIR smoking«-Kampagne. Herb ist unsere Vorzeigzigarette und zeigt, dass Raucher an der TFH Rücksicht nehmen.



• Infos unter:
www.tfh-berlin.de/fair-smoking

Medieninformatiker machen Fernsehen interAKTIV

Stellen Sie sich vor, Sie haben es sich nach einen stressigen Tag gerade auf dem Sofa gemütlich gemacht, zappen durch diverse Fernsehprogramme und landen mitten in einem sehr interessanten und attraktiv gemachten Beitrag über eine schöne Region, in der Sie schon immer Ihren Urlaub verbringen wollten. Dem Beitrag entnehmen Sie nur bruchstückhaft, dass die Region irgendwo im Mittelmeerraum liegt. Jetzt wollen Sie mehr wissen, drücken auf Ihre Fernbedienung und können sich beispielsweise eine Landkarte anschauen, Zusatzinformationen und weitere Bilder zum Beitrag anzeigen lassen und Informationen zu Hotels und Sehenswürdigkeiten anfordern. Auch weitere Videobeiträge stehen Ihnen als 'Videos on Demand' zur Verfügung, Sie brauchen nur eine Taste zu drücken. **Zukunftsvision? Nicht nur!**

Im Seminar »Interaktives digitales Fernsehen« im Studiengang Medieninformatik bei Prof. Dr. Robert Strzebkowski und Dipl.-Ing. Henrik Pantle wurden im Sommersemester 2005 solche und andere zukünftige Szenarien praktisch und theoretisch betrachtet sowie prototypisch entwickelt. Aktuelle Standards im Bereich des digitalen Fernsehens sowie der technischen Möglichkeiten, um das Fernsehen interaktiv zu machen, standen auf dem Programm. Jean Pütz würde an dieser Stelle sagen »... für die Techniker unter Ihnen haben wir uns mit dem europäischen digitalen Fernsehstandard DVB (Digital Video Broadcasting), mit der Technik für Interaktivität MHP (Multimedia Home Platform), mit neuem komplexen Videoformat MPEG-4 und dem sogenannten Streaming von Videodaten, mit dem Thema Metadaten (MPEG-7 und MPEG-21) sowie mit aktuellen Set-Top-Boxen (Zusatzgeräte, um digitales und interaktives Fernsehen darzustellen) beschäftigt.«

Das Ergebnis der Betrachtungen: Bereits heute können digitale interaktive Programme empfangen werden und die Technologien sowie die ersten Angebote



Interaktive DVB-H Anwendung von TFH-Studenten realisiert, in Kooperation mit T-Systems und HERTHA BSC

für »Video on Demand« sind da. Der flexible und einfache Zugriff auf Medien, z.B. Fernsehsender, wird in naher Zukunft möglich sein, dazu können die Medieninformatiker viel beitragen.

Im Rahmen der Lehrveranstaltung wurden Gäste aus der Wirtschaft eingeladen, die an der Front der digitalen Fernseh Zukunft arbeiten, wie z.B. T-Systems (DVB-H Entwicklungen), Teleclix (MHP-Anwendungen), digicast (Video-streaming over IP, MPEG-4 Set-Top-Boxen). Mit einigen Wirtschaftspartnern wurden gemeinsame Projekte realisiert, die teilweise zum realen Einsatz finden sollten und als Demonstratoren und Prototypen auf der Internationalen Funkausstellung vorgestellt wurden.

In einer Kooperation mit T-Systems und Hertha BSC wurde ein Demonstrator für interaktive DVB-H (Digital Video Broadcasting für Handhelds/mobile Geräte) Anwendung entwickelt und auf der IFA (Anfang September) präsentiert. Auf einem PDA (Personal Digital Assistant) wurde vorgeführt, wie Fernseh- und Videoübertragung auf mobilen Geräten in naher Zukunft funktionieren können.

Ein TFH-Team hat in Zusammenarbeit mit der Firma digicast die Einspeisung von digitalen Satelliten-Kanälen (DVB-S) ins Internet erarbeitet. Damit können per Internet mit entsprechend schneller DSL-Leitung Fernsehkanäle konsumiert

werden, die nur mit mehreren Satellitenschüsseln empfangen werden könnten. Weiterhin wurde im Labor für Computergraphik und Animation (CGA-Labor) die Infrastruktur für das Streamen von Videos über das Internet gelegt und als erste Anwendung die letzte Absolventenfeier des Fachbereichs VI Informatik und Medien als Videokonzerte bereitgestellt.

Im Wintersemester werden im Projekt »Campus TV« regelmäßige Sendungen als Videostreams erstellt werden.



Willkommen: Uwe Welz (li.), Leiter der Redaktion »Interaktive Dienste«, begrüßt Prof. Dr. Robert Strzebkowski
Fotos: Pantle

• Weitere Informationen:
<http://fb6.tfh-berlin.de>
und <http://cgaz5.tfh-berlin.de>

Im ARD-Digital-Playout-Center: Studierende mit guten Kenntnissen



Herr Munkewitz erklärt die Sendeabwicklung

Fortsetzung von Seite: 21

Exkursion zum ARD-Digital-Playout-Center

Ein wesentlicher Bestandteil der Veranstaltung war eine Exkursion zum ARD-Digital Playout-Center in Potsdam (www.ard-digital.de).

Mehr als 20 Studierende informierten sich aus erster Hand über die digitalen Fernsehangebote der ARD. In der angeregten Diskussion bescheinigte Uwe Welz, Leiter der Redaktion »Interaktive Dienste« den Dozenten des Seminars einen guten Kenntnisstand der TFH-

Studierenden über die Möglichkeiten des Digital Video Broadcasting (DVB).

Uwe Welz berichtete über die Anfänge des Playout-Centers und führte »Das Portal«, den Electronic Program Guide (EPG) des ARD-Bouquets vor. Diese Anwendung können Zuschauer benutzen, welche mit einem vollwertigen Digitalempfänger fernsehen. Solche Geräte sind mit einem »mhp-Logo« gekennzeichnet.

Die ARD-Gemeinschaftseinrichtung wurde 1997 als Antwort zu den Aktivitäten des damaligen Kirch-Konzerns gegründet. Im letzten Jahr empfangen ca. 20% aller Deutschen ihr Fernsehprogramm digital. Sowohl im Satellitenempfang (DVB-S) als auch in den Ballungsräumen terrestrisch (DVB-T) nimmt die Verbreitung Digitaler Empfänger stetig zu. Ohne dass es in der Bevölkerung sehr bekannt wäre, bietet ARD-Digital interaktive Dienste z.B. zu folgenden Sendungen: Sportschau, Verstehen Sie Spaß, Kopfball, Presseclub, Fakt und ct' Magazin. Dirk Lüdemann, Leiter der DVB-Systemplanung, informierte über die Übersichten des Verlaufs und der

Bearbeitung der Datenströme.

Vom Eingehen und Archivieren der Programme auf den Video-Servern oder Band-Robotern über die automatisierte Sendeabwicklung mit zentralen Audio- und Video Kreuzschienen, Sendemischern und Logo-Keyern bis zum DSM-CC Objektkarussell, SI-Insertern und dynamischer Bandbreitenanpassung der Hardware-Codierer. Die Einzelteile der verschiedenen Vorlesungen und Vorträge der Studierenden setzten sich zu einem großen, ganzen Bild zusammen.

Informieren und Lernen mit Hypermedia

Quasi parallel zur Lehrveranstaltung wurde im Juni 2005 der Forschungsschwerpunkt »Informieren und Lernen mit Hypermedia« gestartet. Hierbei sollen prototypische hypermediale Fernseh-szenarios auf der Basis von MPEG-4 und MPEG-7 Standards erstellt und untersucht werden.

Prof. Dr. Robert Strzebkowski,
Dipl.-Ing. Henrik Pantle, FB VI

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt im Internet unter:
<http://hyperTV.tfh-berlin.de>.

Mit Aquarellen durch das Jahr 2006

»Berlin 2006« ist der Titel eines neuen Kalenders, der den Betrachter mit Aquarellen aus der Hauptstadt durch das neue Jahr begleiten wird. Die Kunstwerke lieferte Prof. Dr. Hans-Christian Walter, der am Fachbereich I für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik zuständig ist. In seiner Freizeit ist er leidenschaftlicher Künstler, der sein Handwerk wahrlich versteht. Seine Aquarelle mit bekannten Werken aus Berlin (neben dem Dom ist auch das herrschaftliche Haus Beuth vertreten), bilden den Grundstock für ein sehenswertes Hochschulprojekt.

Entstanden ist der Kalender (Auflage 300 Stück) am Fachbereich VI im Rahmen der Lehrveranstaltung »Projekt Produkt-

herstellung« im Studiengang Druck- und Medientechnik bei Prof. Dr. Siegfried Schwarze. Für die Bereitstellung der Kunstwerke danken alle Beteiligten herzlich. Die Gestaltung, Ausarbeitung und Realisierung wurde von den Studierenden Sven Grahn, Torsten Röske, Steffen Heise und Martin Sellmann erdacht und durchgeführt. Ein Dank gilt auch den Firmen Druckhaus Berlin-Mitte (Druck- und Weiterverarbeitung) und »M-real Deutschland GmbH« (Papierbereitstellung), ohne deren Hilfe die Realisierung nicht möglich gewesen wäre.

Als besonderes Bonbon wurden dem



Das Titelbild Berlin 2006 ziert zwei Aquarelle – auf den Monatsseiten sind die Bilder seitenfüllend.

Kalender alle zwölf Monatsmotive als Postkarten zum Heraustrennen – perforiert auf zwei Bögen – beigelegt. So können die Berliner Motive auch auf Reisen gehen.

Für 8 Euro kann der Blickfang-Kalender in den Maßen 40x58 cm im Labor für Drucktechnik und Weiterverarbeitung im Haus Gauß, Flachbau, erworben werden.

Noch weitere wunderbare studentische Arbeiten gibt es dort: einen großen Taschenkalender, bei dem sich alles rund um das Thema Papier dreht, schön und funktional gearbeitet und ein »Typ-o-Cube« – schon allein die Verpackung ist genial, lassen Sie sich überraschen, beides zu erstehen ebenfalls für 8 Euro.

menschen@tfh



Fabrice Siemeni,
Frisch gebackener Absolvent,
Lebensmitteltechnologie, FB V

Wieder ein Neubeginn

Im Februar 1999 war es eiskalt und es lag Schnee. Fabrice Siemeni kam nach Berlin, um in einen neuen Lebensabschnitt einzutreten: Er wollte Lebensmitteltechnologie studieren. »Meine Familie hat ein Faible für Deutschland«, sagt der gebürtige Kameruner. Der Bruder studiert Medizin in Magdeburg. Bekannte studierten hier. Seine Eltern betreiben in Kamerun ein Reformhaus. Dadurch entstand sein Studienwunsch. Zwei Jahre Deutschunterricht im Gymnasium, vier Monate Intensivkurs und zwei Monate Sprachkurs in Berlin reichten ihm als sprachliche Vorbereitung. Seine Studienwahl bereue er nicht. »Das Studium war sehr technologieorientiert und noch dazu kostengünstig. Ich bin zielorientierter und leistungsfähiger geworden.« Sozialkompetenzen werden seiner Meinung nach zu wenig vermittelt, das habe ihm sein Praktikum in Frankreich gezeigt.

Nun steht er wieder vor einem Neubeginn. Doch jetzt scheint die Sonne, ist es warm. Der 27-Jährige hat das Studium gerade erfolgreich beendet. Ist zum Spezialisten für Sanddorngetränke aller Art geworden und sucht europaweit nach einem Job. Er ist sehr optimistisch und voller Tatendrang. Falls es mit dem Berufseinstieg nicht klappen sollte, gibt es noch die Alternative »Master«. Doch reizvoller wäre das bisher Gelernte praktisch umzusetzen. Siemeni möchte Erfahrungen sammeln und irgendwann in die Heimat zurück gehen.



Katharina Raschke, Abt. III,
Referatsleiterin Gebäudebetreuung/
Hausverwaltung

»Mädchen für alles«

Als »Mädchen für alles« beschreibt sich Augen zwinkernd die Leiterin des Referats Gebäudebetreuung/Hausverwaltung. Seit einem Jahr ist Katharina Raschke für 15 MitarbeiterInnen, den Einsatz von Handwerkern und Wachdienst, für Bestellungen und die Sauberkeit an der TFH zuständig. »Das Team ist toll,« dabei schaut sie auf ihre Kollegin Marion Bunschus. »Gleitende Leiter und konstante Leiter, Reinigungsflächen, Verrechnungstage« – die Begriffswelt der gelernten Groß- und Außenhandelskauffrau hat sich in den letzten Monaten verändert. Vor der Kinderpause war sie in internationalen Unternehmen tätig. Mit drei Kindern wollte sie dem Handel den Rücken kehren und landete nach einem Jahr Schulbank drücken an der TFH, zunächst für zwei Jahre im FB VIII. »Ich finde Weiterbildung sehr wichtig,« dabei hat sie schon konkrete Vorstellungen. Mit ihren Kindern, zwölf, elf und acht Jahre alt, wohnt Katharina Raschke bei Königs Wusterhausen. Eine lange Autofahrt täglich. Doch der Job und die Familie scheinen der agilen Frau noch genug Kräfte und Lust auf Skaten oder Schwimmen zu lassen. »Einige Hobbys lassen sich prima mit dem Familienleben verbinden: Die Fotografie zum Beispiel.« Ihrem Büro steht dieses Hobby gut. Die 40-Jährige lacht gerne. Das Lachen trübt sich nur, sieht sie mutwillig herbeigeführte Verschmutzungen oder Sachbeschädigungen. Für Rücksichtslosigkeit hat sie kein Verständnis.



Prof. Dr. Andreas Fischer,
Fachbereich III
Studiengang Bauingenieurwesen

Leben mit Mathe und Physik

Für einen gebürtigen Berliner war es nicht leicht die Wendezeit aus Darmstadt zu beobachten. Nach seiner Promotion zog es Andreas Fischer und Familie wieder in die Heimatstadt. »Hier passiert was, das war uns klar.« Vor allem in seinem Berufsfeld Massiv- und Brückenbau. »Das Schöne an meinem Beruf ist das ‚Sichtbare‘. Geht man durch eine Stadt, ist der Ingenieurbau präsent,« schwärmt der Prodekan. Mathe und Physik haben ihn schon immer begeistert, Herausforderung sind für den 45-Jährigen heute, Statik zu berechnen oder Tragsicherheit von Brücken zu garantieren. »Schade, dass ingenieurtechnische Leistungen hierzulande zu wenig gewürdigt werden.« Vielleicht ist es seinem Brief zu verdanken, dass die Tageschau zumindest über den zweiten Teil der Absenkung der Bügelbrücken des neuen Berliner Hauptbahnhofs berichtete.

Fischer ist seit 1994 Professor an der TFH, 2000 wurde er zum Dekan (FB III) gewählt. Ihm ist es wichtig mitzugestalten. Das große Projekt »Bachelor/Master« ist nun abgeschlossen, jetzt möchte er sich wieder intensiver der Lehre und Forschung widmen. Um die Kontinuität der Fachbereichsleitung zu gewährleisten, ist er seit 2004 als Prodekan tätig.

Seine Söhne (16 und 18 Jahre) haben das Interesse für Naturwissenschaften geerbt, beruflich werden sie wohl neben – nicht in – den Fußstapfen des Vaters laufen.

Sylva Ullmann

Alumni-Arbeit als Forschungsprojekt

Vor einiger Zeit machte das Wort von der Entdeckung der Alumni die Runde: Hochschulen erkannten, dass ihre ehemaligen Studierenden, Lehrenden und MitarbeiterInnen wichtige Partner bei der Gestaltung und Entwicklung der Alma Mater sein können. Mittlerweile ist nahezu jede deutsche Hochschule bemüht, den Kontakt zu den Ehemaligen herzustellen oder aufrecht zu erhalten. Auch die TFH ist im Bereich Alumni seit einiger Zeit aktiv, zunächst auf Ebene der Fachbereiche und seit April 2004 mit Sylvia Ehrhardt im Alumni-Büro, das in der Pressestelle angesiedelt ist. Im Rahmen des Programms Forschungsassistenten II der TFH beschäftigte sich der Diplom-Sozialwissenschaftler Frank Uhlmann am Fachbereich I mit den Faktoren erfolgreicher Alumni-Arbeit.

Neben diesen Faktoren ging er – unter der Leitung von Professorin Antje Ducki – in einem Forschungsprojekt der Frage nach, wie die Alumni-Arbeit der TFH zukünftig gestaltet werden könnte. Mit Abschluss des Projektes im Juni liegt ein umfangreicher Bericht vor, der die Arbeit und die Ergebnisse dokumentiert.

Um einen Überblick über Alumni-Aktivitäten an der TFH zu gewinnen und diese mit der Situation an anderen deutschen Hochschulen vergleichen zu können, wurden nach gründlichen theoretischen Vorarbeiten zahlreiche Erhebungen durchgeführt. Dazu gehörten Analysen von Internetseiten anderer Alumni-Programme, telefonische Interviews mit den Verantwortlichen, intensive Gespräche auf zentraler Ebene der TFH und in den Fachbereichen, die Auswertung von Verbleibsanalysen sowie der Befragung von Studierenden der TFH.

Fazit:

Erfolgreiches Alumni-Netzwerk

Erstes erfreuliches Fazit der Untersuchungen: Im Vergleich mit anderen Hochschulen kann sich die TFH durchaus sehen lassen. Ihren weit über 2000 Mitgliedern im Alumni-Netzwerk bietet sie bereits jetzt zahlreiche der verbreiteten Angebote und Aktivitäten an wie



Foto: Wilde

Wenn Absolventinnen und Absolventen ihre Hochschule verlassen, sollten sie diese in bester und »blühender« Erinnerung behalten können.

z.B. einen Service für Stellenangebote, einen Online-Newsletter, eine kostenlose E-Mail-Adresse, eine Online-Datenbank, Weiterbildungsangebote und Hochschulsport zum ermäßigten Preis.

Dennoch bleibt auch zukünftig einiges zu tun, um noch mehr Alumni als bisher zu erreichen und die Bindung an die TFH weiter zu verstärken. Eine gute Möglichkeit dazu könnte – dies haben die Analysen anderer Programme gezeigt – ein zentraler Alumni-Tag sein. Die AbsolventInnen sollen dort die Möglichkeit haben, ehemalige KommilitonInnen und Lehrende wieder zu treffen und aktuelle Vorträge zu besuchen, während für Begleitpersonen ein attraktives Rahmenprogramm geboten wird. Diese Veranstaltungen haben an einigen Hochschulen zu einer wahren Flut von Beitritten zum Alumni-Netzwerk geführt.

Bindung entsteht im Studium

Ein weiteres zentrales Ergebnis des Forschungsprojekts lässt sich auf einen kurzen Nenner bringen: Bindung entsteht im Studium. Nur wer mit dem eigenen Studium zufrieden war, wird auch später gern an die Hochschule zurückkehren. Damit jedoch wird Alumni-

Arbeit Teil eines umfassenderen Bindungsmanagements, das nicht nur AbsolventInnen, sondern auch Studierende und Lehrende mit einbezieht, die gezielt und regelmäßig angesprochen werden sollten. Diese umfangreichen Aufgaben aber sind vom zentralen Alumni-Büro allein nicht zu bewältigen. Es gilt, die Akteure der Alumni-Arbeit untereinander zu vernetzen und die Aufgaben sinnvoll zu verteilen. Als erster Schritt bietet sich die Bestellung von Alumni-Beauftragten der Fachbereiche an, die als Schnittstelle in der Kommunikation zwischen zentraler und dezentraler Ebene sehr hilfreich sein können.

Der Forschungsbericht zeigt aber auch, wie vielschichtig das Betätigungsfeld »Ehemaligen-Arbeit« sein kann und liefert zahlreiche weitere Anregungen, so dass man auf die weitere Entwicklung der Alumni-Arbeit an der TFH gespannt sein darf.

Frank Uhlmann

· Interessierte können den Abschlussbericht per E-Mail anfordern: ducki@tfh-berlin.de

Wenn einer eine Reise tut: jeder Ort stellt neue Herausforderungen

Exkursion nach Barcelona und München



Foto: Ehrhardt

TFH-Alumna Dr. Stefanie Endesfelder

Auf den Spuren von Rudolf Virchow

Forschung ist das große Steckenpferd von Stefanie Endesfelder. Dafür pendelt sie in der Woche zwischen Dresden und Berlin. Die Absolventin der TFH arbeitet einerseits als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Universitätsklinikum Dresden und forscht über primäre Stammzellen und die Schadensmechanismen des unreifen Gehirns. Ihre theoretischen Ergebnisse gibt sie andererseits gleich als Dozentin u.a. der TFH an die Studierenden weiter. »Der Umgang mit den Studierenden macht unglaublich viel Spaß«, so Stefanie Endesfelder, »denn man gibt nicht nur sein Wissen weiter, sondern kann auch selber noch von den Studierenden lernen.«

An der TFH hat sie Biotechnologie (Fachbereich V) studiert und promovierte über eine neue Strategie zur Therapie der Muskeldystrophie Duchenne (Muskelschwäche). Große Unterstützung erhielt sie dabei von ihrer Mentorin, Prof. Dr. Astrid Speer, und dem Hypatia Programm, das Promotionsstipendien an herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen an der TFH vergibt. Neben ihren Forschungs- und Lehrtätigkeiten ist die 30-Jährige auch Mutter einer 4 Jahre alten Tochter »Es ist nicht immer leicht für mich, meine Tochter während meiner Tätigkeit in Dresden nicht zu sehen. Aber mein Mann und die Familie unterstützen mich, wo immer sie können. Dafür möchte ich ihnen recht herzlich danken.«

Sylvia Ehrhardt

Studierende auf großer Fahrt: Landschaftsarchitektur bedeutet nicht zwangsläufig Bäume pflanzen. Landschaftsarchitektur bedeutet in erster Linie Räume gestalten: Freiräume, Parks, Plätze, Höfe, Alleen, Wegeverbindungen. Orte, an denen wir verweilen oder die wir durchqueren. Orte, mit denen wir uns identifizieren: Heimat und Reiseziele. Wie diese Orte gestaltet sind, ist zunächst völlig offen. Es gibt übersichtliche, klar definierte, verwinkelte, unordentliche, gepflegte, zweckgebundene. Manche bleiben unberührt, ihr Anliegen ist der visuelle Reiz, der Ausblick, über den das Auge schweift, der dem Betrachter Ruhe schenkt oder Inspiration. Andere wiederum sind stark benutzt: Sport, Spaziergang, Picknick, oder sprechen eine klare architektonische Sprache, erzählen eine Geschichte, erinnern an längst vergangene Zeiten, spiegeln das Jetzt oder weisen Wege in die Zukunft. Kein Platz ist wie der andere, und sie alle zusammen formen das Gesicht, den Charakter einer Stadt. Spielen die Anwohner Boule oder gehen sie lieber joggen?

Jeder Ort hat andere Voraussetzungen und stellt neue Herausforderungen. Um dieses Wissen praktisch zu erfahren, folgte das 6. Semester Landschaftsarchitektur und Umweltplanung dem Lockruf seines »Anführers« Prof. Rainer Schmidt. Zusammen reisten sie nach Barcelona, kurz darauf nach München. Barcelona zu beschreiben, würde 100 Bände füllen: Das Weltausstellungsgelände von 1929, die Bauten Antonio Gaudis, die Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen oder im Gegensatz dazu die schachbrettartige Struktur des erweiterten Barcelona. Jede Epoche steht für einen anderen Stil – Barock, Renaissance, Klassizismus, Moderne. Unterschiedlich gestaltete Plattenbeläge, die Ausformung der Straßenlaternen, gleichzeitige Nutzung von Stützmauern als Wegebegrenzung und Sitzmauern bis hin zu den Graffitis, die jede moderne Großstadt wie ein Netz überziehen: Barcelona ist nicht beschreibbar, nur als Ganzes erfahrbar. All dies in Wirklichkeit zu schauen, nicht nur auf dem Papier, das Zusammenspiel der Gestaltungssele-



Foto: FB IV

Das 6. Semester hört gebannt zu

mente bewusst zu erleben war Ziel der Reise. Die Flaniermeilen Berlins werden sich nie anfühlen wie die Barcelonas oder Münchens trotz des ähnlich hohen Verkehrsaufkommens oder der Vielzahl an Geschäften, die sich im Zuge der Globalisierung mehr und mehr gleichen. Eilen die Menschen oder schlendern sie, sehen sie oder möchten sie gesehen werden? Wie ist das Temperament der Bewohner?

Wird die Fahrbahn von Parkplätzen begrenzt, gibt es eine Promenade in der Mitte oder eine Fußgängerzone in der Innenstadt? Wie breit sind die Bürgersteige? Wenn Studierende der Landschaftsarchitektur Ideen entwickeln, so zehren sie von Eindrücken, die neue Denkanstöße geben, die Kreativität beflügeln. Natürlich beginnt Freiraumgestaltung vor jeder Haustür. Allerdings wird der Alltag, das sich ständig im Blickfeld Befindliche kaum noch wahrgenommen. Neue Orte schärfen die Sinneswahrnehmung.

München war ein weiteres Highlight. Nicht nur eine neue Stadt zu entdecken ist eine Bereicherung, sondern auch endlich zu sehen, worüber schon seit Wochen in allen Medien – nicht zuletzt in den Vorlesungen – berichtet wird: die Bundesgartenschau 2005. Zum Glück hatte der »Anführer«, Prof. Schmidt, die gestalterische Leitung der BUGA und wusste so über jedes Detail Bescheid. Er erklärte die Bauweise und seine Ideen. Eine Exkursion mit Rainer Schmidt bedeutet nicht an einem Ort zu verweilen, es bedeutet möglichst viele Orte in knapp bemessener Zeit zu sehen. Er faltet eine lange Liste mit wenigstens 20 Plätzen auf, die unbedingt an einem Nachmittag zu besichtigen sind. Mit Schmidt reisen, heißt eben alles und noch viel mehr ...

Sabine von Sarnowski, Studentin am FB V

Neu berufen



Foto: privat

Fachbereich I
Prof. Dr. Karoline Barthel
**Betriebswirtschaft/
Personalmanagement**

Ab 1. Oktober besetzt Karoline Barthel den Lehrstuhl für Betriebswirtschaft/ Personalmanagement am FB I. Die gebürtige Frankfurterin studierte Psychologie mit Schwerpunkt Arbeits- und Organisationspsychologie an der TU Berlin. Dort promovierte sie zum Thema »Deutsche Manager in China – eine empirische Analyse der Akkulturationsmuster«.

Während des Studiums absolvierte sie eine Ausbildung zur Trainerin in der betrieblichen Bildung und war seit 1990 auch als solche tätig. Sie konzipierte und führte Seminare vorwiegend im Bereich sozialer Kompetenzen durch. Von 1992 bis 2000 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Betriebswirtschaft der TU Berlin. 2001 ging sie zu dem internationalen Konzern Bombardier Transportation. Als Managerin im Personalbereich waren ihre Arbeitsschwerpunkte die Personalentwicklung und Change Management.

An der TFH möchte Karoline Barthel den Einsatz moderner Unterrichtsformen forcieren und bereitet dazu momentan ein neues Online-Studienangebot vor. Ihr ist ein starker Praxisbezug wichtig, kognitives Lernen will sie durch einen höheren Anteil an erfahrungsorientierten Lernformen ergänzen.

Karoline Barthel ist verheiratet und hat eine 8-jährige Tochter und einen 7-

jährigen Sohn. Für Hobbys bleibt der 41-jährigen zwar nicht viel Zeit, zum Joggen oder Verreisen mit der Familie reicht die Zeit ab und zu. Ihr Interesse für asiatische Kulturen fließt auch in die beruflichen Zusammenhänge ein.



Foto: privat

Fachbereich VIII
Prof. Susanne Auffermann-Lemmer
Beleuchtungstechnik und Lichtdesign

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/06 tritt Susanne Auffermann-Lemmer am Fachbereich VIII die Professur für Beleuchtungstechnik und Lichtdesign an.

Nach dem Abitur und einer Schauspielausbildung in Wien studierte sie Régie générale mit dem Schwerpunkt Lichtdesign an der Ecole Supérieure d'Art Dramatique du Théâtre National de Strasbourg. Dort war sie die erste Stipendiatin für Lichtdesign im deutsch-französischen Kulturaustausch. Schon während ihres Studiums verband sie eine enge Zusammenarbeit mit André Diot, Frankreichs führendem Lichtdesigner und lichtsetzendem Kameramann. In Deutschland absolvierte sie die Beleuchtungsmeisterprüfung und arbeitet seit Anfang der neunziger Jahre als freiberufliche Lichtdesignerin vorwiegend für Theater und Opern in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz. Darunter Einrichtungen wie Opéra Bastille, Théâtre National de Strasbourg, Montparnasse, Le Grand Théâtre de Genève, Berliner Ensemble, Deutsches Theater, Burg-

theater Wien oder The Kings Theatre. Zu den für sie bedeutendsten Begegnungen mit Regisseuren gehört die Zusammenarbeit mit Heiner Müller, Bernard Murat, Benno Besson, Roger Planchon Jacques Lassalle, André Engel sowie Michael Blakemore. Mit Peter Zadek ist sie seit über einem Jahrzehnt beruflich verbunden. Neben ihrer Arbeit vermittelte die Lichtkünstlerin Fachkräften in der beruflichen Fortbildung Kenntnisse in Beleuchtungstechnik und Lichtdesign in Deutschland und Frankreich. Zum Beispiel an der Freien Kunstakademie Düsseldorf und an der Hochschule für Dramatische Kunst des Nationaltheaters.

Basis für Arbeit von Beleuchtungsexperten sind künstlerisches Empfinden und Einfühlungsvermögen im Umgang mit Künstlern, Regisseuren und Bühnenbildnern. Ein überzeugendes Beleuchtungskonzept berücksichtigt die Auswirkungen des Lichts, des Schattens, der Farbe, der Dichte, der Helligkeit und des Timings. Welches Beleuchtungsmaterial wird wie und wann eingesetzt. Personelle, finanzielle und sicherheitstechnische Aspekte fließen ebenso ein. Das entsprechende Wissen und die Fertigkeiten möchte die neu berufene Professorin vermitteln. Der Blick über den Tellerrand: Kenntnisse der Dramaturgie, Literatur, Musik, Malerei, Kultur, Philosophie und Geschichte sind ihres Erachtens notwendige Wegbegleiter der künftigen Beleuchtungsexperten. Den kontinuierlichen Aufbau von Netzwerken zu den bekannten Regisseuren oder Künstlern will sie unterstützen.

Susanne Auffermann-Lemmer wuchs in Bonn am Rhein auf. Sie ist mit dem Sounddesigner und Komponisten Christian Albert Lemmer verheiratet. Die Familie hat zwei gemeinsame Töchter.

SU

Dosiertes Licht und gedämpfte Bewegung

GOS – Labor für Gerätetechnik, Optik und Sensorik am FB VII

Der Spiegel der Spiegelreflexkamera muss sich bewegen, aber nur gedämpft und die Greiferhand bei Robotern darf nicht zu stark zupacken. Endoskope müssen klein sein und doch hoch aufgelöste Bilder liefern. Scheinbar sind dies Dinge, die wenig gemein haben, doch handelt es sich bei allen um mechatronische Systeme.

Wie das Wort Mechatronik vermuten lässt, zeichnet das Zusammenwirken mechanischer und elektronischer Systeme diese Fachdisziplin aus. Doch das ist nicht alles: Optik, Sensorik, Aktorik und die Informatik kommen dazu. Es geht aber nicht um die Entwicklung von Hard- und Software, sondern um deren Nutzung als Werkzeug. Der Ursprung der Mechatronik liegt in Japan und ist auf die Vereinigung von Elektrotechnik und Maschinenbau zurück zu führen. Frühe Anwendungsgebiete waren Spiegelreflexkameras, die neben optischer eine Vielzahl feinmechanischer und elektronischer Komponenten enthalten. Der praktische Teil des Mechatronikstudiums – im Labor für Gerätetechnik, Optik und Sensorik –



Studierende beim Analysieren der Übertragungsfunktionen eines Druckers

muss entsprechend vielschichtig sein. Ein langer Name und tatsächlich besteht das Labor aus drei Laborbereichen, die sich auf drei verschiedenen Etagen im Haus Gauß befinden. Geleitet wird das Labor von Prof. Dr. Wolfgang Gärtner.

Der Bereich Optik befindet sich in der dritten Etage. Hier gibt es eine Sammlung von Linsen, Prismen, Fernrohren unterschiedlichster Formen und mehreren Lasersystemen. »Die Optik bleibt immer gleich, das Interessante ist, wie



Labormitarbeiter Reiner Neumann gibt Anregungen für die Darstellung eines Getriebeschemas

man sie kombiniert und wie ‚klein‘ man sie kriegt,« merkt der Laborleiter an. Und man »kriegt« sie sehr klein – so klein, dass sie in Endoskopen den menschlichen Körper von innen ausforschen. Die Labormitarbeiter Bernd Leuschner und Norbert Stamm sind unter anderem zuständig für die optischen Messungen. »Wir können zum Beispiel Nitrat in Flüssigkeiten mit einem Spektralphotometer nachweisen.« Die Studierenden beschäftigen sich nicht nur mit Messungen, sondern arbeiten mit leistungsfähiger Software, mit der sie optische Systeme entwerfen und entwickeln.

In der vierten Etage ist der Laborbereich Mechatronik/Gerätetechnik und Sensorik. Labormitarbeiter Reiner Neumann erläutert, diskutiert und gibt den Studierenden des 6. Semesters Hinweise und Anregungen. In Zweiergruppen oder einzeln analysieren die Studenten – Studentinnen fehlen in diesem Jahrgang – Funktionszusammenhänge, Energie- und Signalflüsse, Bewegungsabläufe, Übertragungsfunktionen von Kameras, Druckern oder DVD-Playern. Sind die Funktionsstrukturen und der Aufbau erfasst, müssen die Geräte wieder zusammgebaut werden. Dafür ist Techniker Thorsten Sohr zuständig. Im darauf folgenden siebten Semester entwickeln und entwerfen die künftigen Konstrukteure Versuchsanordnungen, mit denen sie die in der Gerätetechnik wichtigen Funktionsgrößen bestimmen. Mit entsprechenden Sensoren lassen sich diese Funktionsgrößen – wie zum Beispiel Wege,

Geschwindigkeit, Beschleunigung, Kräfte oder Temperaturen – berechnen. Thorsten Sohr setzt die studentischen Konstruktionen um. »Es muss viel beachtet werden, bis Theorie und Praxis übereinstimmen. Oft wundern sich die Studenten.«

Im Flachbau des Hauses Gauß steht eine Beschichtungsanlage, wo beispielsweise Gläser für Brillen mit Beschichtungen versehen werden, die bestimmte Wellenlängen aus Licht herausfiltern können.

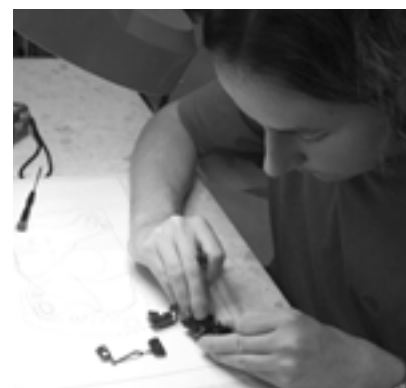
In einem interdisziplinär angelegten Fachgebiet wie der Mechatronik sind auch die Arbeitsgebiete der Absolventen sehr vielfältig. Diplomanden bearbeiten Projekte im Virchow-Klinikum, beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), in der Spielwarenindustrie, in der Automobilindustrie sowieso.

Kein Wunder, dass die Zahl der Interessenten für ein Studium steigt. »Seit vor drei Jahren der Studiengang Mechatronik startete, steigen die Studentenzahlen an,« so der Laborleiter. Überlegungen, jedes Semester zu immatrikulieren, liegen da nahe. »Wir hätten auch gerne mehr Studentinnen,« meint Wolfgang Gärtner.

Bei Girls' Day oder Schnupperstudium gäbe es viele Interessentinnen, doch bisher scheinen die klassischen Vorbehalte noch nicht überwunden zu sein.

Sylva Ullmann

· **Weitere Informationen:**
Labor für Gerätetechnik, Optik und Sensorik im Internet unter: www.tfh-berlin.de/FB_VII/mk/gos/index.htm



Die Optik einer Digitalkamera – die Analyse erfordert Fingerspitzengefühl

Verabschiedung eines Wegbereiters: Prof. Dr.-Ing. Klaus Schreck

Haben Sie sich einmal vorgestellt, wie es wäre, wenn Sie diesen Text nicht mehr lesen könnten? Sie würden zum Augenarzt gehen und wenn er Ihnen sagt, dass er Ihnen nicht mehr helfen kann auch noch einen Versuch bei einem Augenoptiker starten und fragen: »Gibt's denn keine stärkere Brille?« Wenn dieser dann aufhorcht und Ihnen eine Lupenbrille, eine Lupe, eine Fernrohrbrille oder ein elektronisches Hilfsmittel anbietet und Sie nun doch wieder, zwar mit Anstrengung verbunden, lesen können, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass dieser Augenoptiker sein Wissen und Können bei Prof. Dr.-Ing. Klaus Schreck an der TFH Berlin im Studiengang Augenoptik/Optometrie des FB VII erlangt hat. Prof. Dr.-Ing. Klaus Schreck, der Wegbereiter im Fach »Vergrößernde Sehhilfen«, wurde im Juli in den Ruhestand verabschiedet.

Nach dem Studium der Physik und einer Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin war er Studienrat an der »Staatlichen Fachschule für Optik und Fototechnik« (SFOF) in Berlin. Er hat dort vor über 25 Jahren, zusammen mit dem Arbeitskreis Vergrößernde Sehhilfen in der Berliner Augenoptikerinnung und auf Drängen seiner Studierenden das Unterrichtsfach »Vergrößernde Sehhilfen« aufgebaut. Gemeinsam mit den Studierenden wurden die Bedürfnisse sehbehinderter und blinder Menschen aufgenommen, analysiert und Versorgungsmöglichkeiten entwickelt.

Mit der Integration der Augenoptik der SFOF in die TFH Berlin, ist er zum Professor berufen worden und hat sich neben dem Unterricht besonders für die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit der Augenoptiker mit Selbsthilfeorganisationen blinder und sehbehinderter Menschen, OphthalmologInnen, OrthoptistInnen und Blinden- und SehbehindertenlehrerInnen eingesetzt. Er veranstaltete Fortbildungsveranstaltungen mit Augenärzten und Orthoptistinnen, auch in Kooperation mit der Industrie und Selbsthilfeverbänden.

Prof. Schreck entwickelte das Fach »Vergrößernde Sehhilfen« zu einem der wichtigsten Standbeine der Berliner Augenoptik/Optometrie Ausbildung. Dank seines Engagements ist der Praxisbereich »Vergrößernde Sehhilfen« heute so umfassend und vielseitig mit den verschiedensten Hilfsmitteln ausgestattet, wie man es wohl im deutschsprachigen Raum nicht noch einmal antreffen wird. Somit ist es den Studierenden möglich, diese Hilfsmittel wirklich zu »begreifen«. Viele sehbehinderte Menschen haben

sich beraten lassen und es wurden Wege zur sinnvollen Versorgung gesucht und häufig gefunden.

Heute gibt es durch die maßgebliche Mitarbeit und Unterstützung von Klaus Schreck eine staatliche »Beratungsstelle für Sehbehinderte« in Berlin. Dort erhalten sehbehinderte und blinde Menschen eine umfassende Beratung bei Sehproblemen und auch die Studierenden der Fachgruppe Augenoptik/Optometrie haben die Möglichkeit, praxisnah sehbehinderte Menschen zu versorgen und dort ihr Praxissemester durchzuführen.

Darüber hinaus hat Klaus Schreck in zahlreichen Vorträgen und Veröffentlichungen präsentiert, wie wichtig die Belange sehbehinderter Menschen sind und was man tun kann, um Hilfsmittel nutzbar zu machen, bzw. was dabei beachtet werden muss. Bis zuletzt arbeitete er an einer Versuchsanordnung zur zeitgemäßen Ermittlung der Abbildungseigenschaften vergrößernder Sehhilfen, die zukünftig in Lehre und Forschung eingesetzt werden wird.

Im Rahmen einer festlichen Abschiedsveranstaltung im Foyer der TFH-Außenstelle, Einsteinufer 43-53, bedankten sich fast 200 Gäste für seine Arbeit.

Die Vizepräsidentin der TFH Berlin, Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui eröffnete die Veranstaltung. Es folgten Grußworte aus Industrie und Hochschule und vor allem von Alumni der Berliner Augenoptikausbildung, die maßgeblich an dem Versorgungsnetzwerk mitgearbeitet haben, welches heute sehbehinderten Menschen in Deutschland zur Verfügung steht.

Alle Gäste und auch diejenigen, die nicht persönlich anwesend waren, danken Ihnen, Herr Schreck für die engagierte



Foto: Christoph v. Handorff

Arbeit in der Lehre, den jahrelangen und unermüdlichen Einsatz für die Interessen der Mitarbeiter im Personalrat und für die Belange sehbehinderter Menschen.

Das Abschiedsfest wäre ohne die Unterstützung durch die Studierenden der Fachgruppe Augenoptik/Optometrie nicht möglich gewesen. Allen Organisatoren, besonders Prof. Ralph Krüger, und allen Mitwirkenden, die zum Gelingen dieses Festes beitrugen, sei an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön gesagt.

*Stefanie Holzapfel, Dipl.-AO.,
Lehrbeauftragte im Fach Vergrößernde Sehhilfen
und Fachgruppe Augenoptik/Optometrie, FB VII*

Antwortkarte aus Teheran

Mit einer großen Aktion und den neuen handlichen Infobroschüren »Studiere Zukunft« warb die TFH im Sommer bundesweit an Oberschulen und in Berufsinformationszentren der Bundesagenturen für Arbeit für ein TFH-Studium. Die angefügte Postkarte können Interessierte an die TFH zurücksenden, um über ausgewählte Studienangebote informiert zu werden.

Jetzt kam eine dieser Karten sogar aus Teheran zurück – versehen mit der Bitte des Absender um Informationsmaterial zum Maschinenbaustudium an der TFH.

Wer die Broschüre »Studiere Zukunft« noch nicht kennt, der kann sich Exemplare in der Studienberatung und der Pressestelle besorgen.

Frühling in New York

TFH-Professor zu Gast am City College of New York

Die Idee ist genial: Professorinnen und Professoren der TFH lehren ohne extra Vergütung am City College of New York (CCNY), dafür können Studierende der TFH dort ohne Gebühren studieren. Seit vielen Jahren besteht die Verbindung zum CCNY und vielfach nutzen Studierende und Lehrende der TFH diese Partnerschaft für einen längeren Aufenthalt in New York. Von Januar bis Mai 2005 war der Mathematiker Ludwig Kohaupt ein Forschungssemester lang als Gastprofessor am CCNY.



Sightseeing gehört dazu: Die Skyline von New York beeindruckt

Wenn einer eine Reise tut, dann muss er diese gründlich vorbereiten. Professor Ludwig Kohaupt spürte das besonders vor seinem New York-Aufenthalt. Neben dem Abarbeiten der zahlreichen Formalitäten musste er die beiden Vorlesungen konzipieren: *Methods of Differential Equations for Engineers* sowie *Vector Calculus and Linear Algebra*. »Es gibt ja doch einige Unterschiede zu den Gepflogenheiten an deutschen Hochschulen. Alle Regeln und Rahmenbedingungen sind im Faculty Handbook beschrieben – und damit musste ich mich auch beschäftigen«, berichtet der auslandserfahrene Professor. Schließlich ist es wichtig zu wissen, wie das Semester abläuft, wie Leistungsnachweise erbracht und bewertet werden. »Die Lehrbelastung ist hoch, auch wenn der Vorlesungsumfang von neun Semesterwochenstunden der CCNY-Professorinnen und -Professoren auf den ersten Blick wenig erscheint.« Zu jedem Kurs müsse auch eine Sprechstunde angeboten werden. Es gibt keine Übungen zu den Vorlesungen an der CCNY. Statt dessen bearbeiten die Studierenden Hausaufgaben, die von den Dozenten jedes Semester neu ausgearbeitet und bewertet werden. Am Ende jeden Semesters bilden die Bewertungen der Hausaufgaben, der Kursklausur und der Klausur die Fachnote. Der Lehrplan müsse unbedingt eingehalten werden, denn am CCNY finden sechs Mathe-Kurse parallel statt. Am Ende des Semesters schreiben

alle Parallelkurse gemeinsam die Abschlussklausur.

Ludwig Kohaupts Vorlesungen besuchten 37 Studierende. Von den Kolleginnen und Kollegen sei er wie ein ordentliches Mitglied der CCNY aufgenommen worden. Im Gegenzug habe er sich für die Universität in Gremien engagiert. Nahm zum Beispiel an Berufungsvorträgen oder Kolloquien, an Sitzungen der Mathematik-Fakultät teil. Studierenden verhalf er dank seines Gutachtens zu Stipendien oder einem Praktikumsplatz in der Industrie. »Im Vergleich zur TFH ist das Studium an der CCNY weniger flexibel, die Studierenden werden mehr geführt.« Der Umfang der Prüfungen sei jedoch auch erheblich größer. Die besten Studentinnen und Studenten erhalten dafür auch öfters Auszeichnungen. Nachahmenswert findet Kohaupt den so genannten Academic Calendar. Fallen viele Feiertage auf einen Montag, wird an einem anderen Tag, zum Beispiel an einem Freitag, der Stundenplan eines Montags abgearbeitet.

Die Wochenenden nutzte der Mathematiker zum Kennenlernen der faszinierenden Stadt. Berlin wirke im Vergleich zu New York – der Spitzname Big Apple sei berechtigt – doch eher wie eine »Kleinstadt«. Beeindruckend sei auch das multikulturelle Leben der Stadt. Ludwig Kohaupt empfiehlt seinen TFH-

Kolleginnen und Kollegen einen solchen Aufenthalt in New York, denn davon lässt sich in verschiedener Hinsicht profitieren. Wichtige Kontakte können auf- und ausgebaut werden, englische Vorlesungen auch an der TFH gehalten werden.

Der Mathematiker bewegt sich gerne auf internationalem Parkett: Lernte Hochschulen in Frankreich, Schweden und Russland kennen. Den Sprachkenntnissen in Englisch, Französisch und Russisch kam dies auch zugute.

Sylva Ullmann



Professor Kohaupt im Einsatz an der CCNY

· Weitere Informationen:
Prof. Dr. Ursula Meißner
e-Mail: umeissne@tfh-berlin.de
City College New York
<http://www.ccny.cuny.edu/>

Diplomarbeit bei Samsung: Auf die Kalibrierung kommt es an

Wenn auch in Zukunft die klassische Farbbildröhre mehr und mehr durch Flachbildschirme abgelöst wird, so ist sie bis heute dominierend. Im Berliner Samsung Werk wird ein umfassendes Sortiment von Bildröhren mit hohem Automatisierungsgrad in qualitätsge-rechter Produktion gefertigt. Im Rahmen der Produktprüfung und der Qualitätssicherung hat die Kalibrierung der Messgeräte einen hohen Stellenwert. Denn nur wer richtig misst, ist in der Lage, die Prozesse zur Steuerung der Qualität richtig zu beherrschen. Die Kalibrierung der Messgeräte ist ein Bestandteil der ISO 9001 Zertifizierung, nach deren Maßstäben Samsung seit Jahren arbeitet.

Im Rahmen der Diplomarbeit von Arthur Waniek, Studiengang Kommunikationstechnik/Elektronik, wurde eine Kalibrier-methode für die Messung des Auftref-

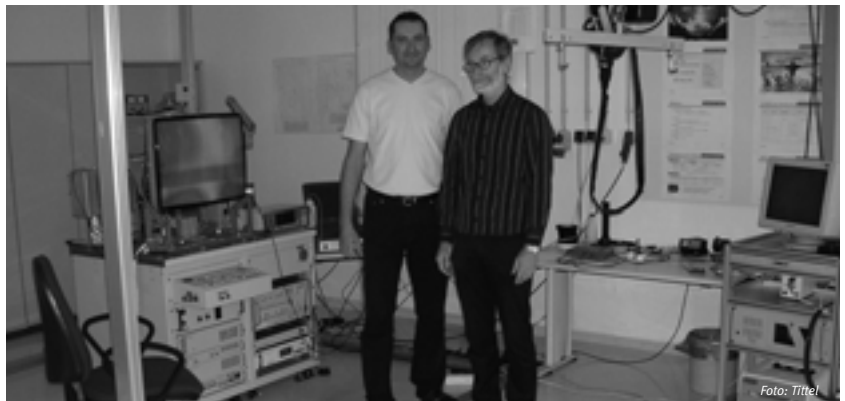
fens des Elektronenstrahls auf den Bildschirm erarbeitet. Umfangreiche Mes-sungen waren notwendig, die statistisch gesichert werden mussten. Aber diese Aufgabe meisterte Arthur Waniek.

Wichtige Hinweise erfolgten in gemein-samen Konsultationen mit dem betreuenden Professor Dr. Peter Hussels, der auch

selbst das Samsung Werk besuchte und dort vor Ort Anregungen zu Veränderun-gen und Verbesserungen geben konnte.

Aus dieser Gemeinschaftsarbeit ent-stand das Thema zur Diplomarbeit, die alle Erwartungen zur vollsten Zufrieden-heit erfüllte. Die Verantwortlichen von Samsung bedanken sich auf diesem Weg bei Prof. Dr. Hussels und dem frischge-backenen Diplomanden Arthur Waniek für die geleistete Arbeit und die sehr gute Zusammenarbeit.

Dipl.-Ing. Ulrich Tittel, Samsung



Prof. Dr. Hussels (rechts) besucht das Samsung Werk und seinen Diplomanden Arthur Waniek

Nachruf: Hans Dieter Haage gestorben

Am 24. Juni 2005 starb der frühere Kollege Professor Dipl.-Ing. Hans-Dieter Haage im Alter von 73 Jahren.



foto: privat

Hans-Dieter Haage wurde am 9.11.1931 in Berlin geboren. Die Gymnasialausbildung des begabten Schülers musste wegen der Kriegereignisse abgebrochen werden. Er erlebte als Albtraum, was sich in neueren Zeiten Schüler manchmal wünschen: Er sah, wie nach einem Bombenangriff die eigenen Schule abbrannte. Nach Kriegsende begann er mit vier-zehn Jahren in einem Handwerksbetrieb eine Ausbildung als Maschinenbauer. Daneben holte er an der Abendschule die mittlere Reife nach und stillte in Volkshochschulkursen seinen großen Wissensdurst. Das Studium des Maschinenbaus an der Staatlichen Ingenieur-schule Beuth schloß er trotz zweimaliger Unterbrechung wegen einer Tbc-Erkrankung erfolgreich ab.

In der AEG-Turbinenfabrik war er zehn

Jahre als Konstrukteur im Dampfturbinenbau tätig.

1960 begann er eine nebenberufliche Tätigkeit als Dozent für Kraft- und Arbeitsmaschinen an der Techniker-Abendschule; 1964 wurde er Baurat an der Staatlichen Ingenieurakademie Beuth. Die Lehraufgaben nahm er im Bereich Konstruktion wahr. Manche Studenten fürchteten ihn wegen der geforderten gründlichen Ausarbeitung und genauen Darstellung der Konstruktionsübungen, als Absolventen waren dann aber alle wegen der soliden Ausbildung voll des Lobes.

Hans-Dieter Haage leitete einige Jahre bis zur Einstellung einer Diplom-Bibliothekarin die Bibliothek des Hauses Beuth. Er betreute ferner das Arbeitsgebiet Bild und Film, wirkte bei Aufbau und Leitung des Audiovisuellen Zentrums der TFH mit und erstellte Lehrfilme und zahlreiche Dia-Reihen. Er beteiligte sich im VDI-Ausschuss Konstruktion und Entwicklung an der Erarbeitung der VDI-Richtlinie 2225 »Technisch-wirtschaftliches Konstruieren« und sorgte für die Einführung des Faches Methodisches

Konstruieren in den Maschinenbaustudiengängen. 1965 verfasste er ein Buch über Kraft- und Arbeitsmaschinen, das in sieben Auflagen erschien. Er arbeitete am Köhler-Rögnitz »Maschinenelemente« mit und am Standardwerk über Fertigungstechnik von Fritz/Schulze.

Im privaten Umgang war Herr Haage freundlich, aber eher zurückhaltend, er war keiner von den Lauten im Lande. Man konnte sich mit ihm dennoch gut unterhalten. Er wußte viel über Astronomie, für die er sich von Jugend an interessierte – er half beim ersten Aufbau der Wilhelm-Foerster-Sternwarte in der General-Pape-Straße, arbeitete an der Archenthal-Sternwarte in Treptow, machte zu Hause mit eigenem Fernrohr Sonnenbeobachtungen, die zu Veröffentlichungen führten, und nach der Wende wurde er einer der Sponsoren des Großen Refraktors in Potsdam. Er reiste gern, Burgen und Schlösser waren häufig besuchte Ziele. Hans-Dieter Haage war ein angenehmer Kollege, wer ihn kannte, wird ihn nicht vergessen.

Gesehen hat ihn im übrigen fast jeder: Im Film »Die Feuerzangenbowle« war er einer der im Chor singenden Schüler.

Prof. Dr.-Ing. W. Budich, FB VIII

Personal

Willkommen an der TFH Berlin

- Bernhard Biena, FB VIII,
Technischer Angestellter
- Viktor Georgiev, FB VIII,
Technischer Angestellter
- Patrick Greaney, FB I,
Technischer Angestellter
- Alexandra Guss, FB IV,
Technische Angestellte
- Thorsten Jamrath, FB V,
Technischer Angestellter
- Jörg Krüger, FB III,
Technischer Angestellter
- Dr. Bernd Lutz, FB III,
Gastprofessor
- Ute Rohbock, FB I,
Gastdozentin
- Katharina Sütterlin, FB IV,
Gastdozentin

Ausgeschieden

- Hauke Altmann, FB VI
- Dr. Günter Bühler, FB I
- Thomas Hinkelmann, Abt. III
- Dr. Johannes Marquard, FB II
- Christiane Müller, FB V,
Chemielaborantin
- Dr. Rudolf Müller, FB II

Weiterbeschäftigung

- Ralf Burgschweiger, FB II,
Technischer Angestellter
- Michael Dienst, FB VIII,
Technischer Angestellter
- Dr. Titus Faschina, FB VIII;
TV-Analyse, Grundlagen der
Produktionsplanung
- Gabriele Gessler, FSI, Angestellte
- Andreas Klante, FB VII,
Technischer Angestellter
- Bert Peter, Abt. III,
Technischer Angestellter
- Jonas Pieper, FB III,
Technischer Angestellter



25 Jahre TFH Berlin

25 Jahre im Öffentlichen Dienst: Waltraud Zöllner und Bernd Pomper wurden vom Präsidenten der TFH Berlin für 25 Jahre im Öffentlichen Dienst geehrt.

Waltraud Zöllner arbeitet seit 1979 in der Personalabteilung der TFH und ist zuständig für die Personalangelegenheiten der Beamten. Bernd Pomper ist seit 1.1.1995 Mit-

glied der TFH und arbeitet im Fachbereich III als Dozent für Baubetrieb. Unser Foto zeigt von links nach rechts: Dr. Reinhard Thümer (Präsident), Christian Materla (Personalratsvorsitzender), Waltraud Zöllner (Personalabteilung), Bernd Pomper (LkBA) FB III und Andreas Gläser (Personalrat). JA

Pressestelle sucht Praktikant/in

Die TFH Berlin ist eine innovative Fachhochschule mitten in Berlin. Hier geschieht Vieles, das sich zu kommunizieren lohnt: neue Studienangebote, Forschungsergebnisse, Veranstaltungen und kleine Anekdoten aus der TFH. Solche »Geschichten« an die Presse zu »verkaufen«, gehört mit zu den täglichen Aufgaben der Pressestelle. Studierende, die Interesse an der Kommunikation haben, bieten wir die Möglichkeit eines Praktikums.

Die Pressestelle gibt weiterhin Pressemitteilungen heraus, bearbeitet Anfragen, recherchiert, verfasst und redigiert Artikel für die »TFH Presse« und konzipiert, erstellt und layoutet Informationsmaterialien für die interne und externe Kommunikation.

Die Pressestelle organisiert im Team hochschuleigene Veranstaltungen.

Rüstzeug: Eigeninitiative und Selbstständigkeit, mindestens 8 Wochen Zeit, Interesse an der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und natürlich an unserer Hochschule, Stressresistenz, Computerkenntnisse sollten Sie mitbringen. Erste journalistische Erfahrungen und gute fotografische Kenntnisse sind von Vorteil und hilfreich, aber keine Voraussetzung.

Ihre Kurzbewerbung richten Sie bitte per E-Mail an die TFH Berlin, Pressestelle, Monika Jansen, E-Mail: presse@tfh-berlin.de.

Weitere Informationen unter:

Tel. 4504-2314



Ausländerbeauftragte

Prof. Dr. Gudrun Kammasch ist **Ausländerbeauftragte** der TFH. Ihre **Sprechstunden** sind **donnerstags von 10-12 Uhr**, im Raum 015, Haus Gauß. Hilfesuchende erhalten Rat bei Wohnungsproblemen, im Umgang mit Behörden und bei Studienproblemen und Informationen zu Förderungsmöglichkeiten.

XXIII. Sommer-Universiade in Izmir (Türkei): Schwimmerin und Studentin Nicole Hetzer holt bei den Weltspielen zwei Medaillen

Die XXIII. Sommer-Universiade, die Weltspiele studierender Athleten, fand im August in Izmir (Türkei) statt. Knapp 6.500 Studierende aus 170 Nationen sorgten für Höchstleistungen. Im Team der 109 deutschen Sportlerinnen und Sportler auch drei Studierende der Technischen Fachhochschule Berlin. Besonders erfolgreich verliefen die Wettkämpfe für die Deutsche Studierenden-Nationalmannschaft im Schwimmen, das Team sorgte während der Sommer-Universiade bereits für einen Medaillenregen, dabei nicht ganz unbelegt war eine TFH Studentin.

Nicole Hetzer, Betriebswirtschaftsstudentin an der TFH im dritten Semester, mischte bei der Vergabe der Medaillen kräftig mit. Über 400 m Lagen schwamm sie als Drittbeste der Vorläufe ins A-Finale. Dort steigerte sie sich erneut und holte in einer Zeit von 4:46:62 min. die Bronzemedaille. Nicole Hetzer konnte sich mit ihrer guten Leistung um zwei Sekunden gegenüber den diesjährigen Deutschen Meisterschaften in Berlin steigern. Auch in der Disziplin 200 m Lagen erkämpfte sich Nicole Hetzer in der Zeit von 2:17:22 min. einen hervorragenden dritten Platz.

In Izmir mit von der Partie waren auch: die 400 Meter Hürden-Läuferin Anja Neupert (sie scheiterte im Halbfinale) und der Rückenschwimmer Ernest Fahrland.

Ermöglicht werden die sportlichen und schulischen Erfolge an der TFH durch die hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Olympiastützpunkt Berlin und der Technischen Fachhochschule Berlin. Im Rahmen einer speziellen an der TFH entwickelten Förderkonzeption für Spitzensportlerinnen und Spitzens-



Grund zur Freude hatte die TFH Studentin Nicole Hetzer bei der Sommer-Universiade. Sie kam mit zwei Medaillen aus Izmir zurück

portler studieren inzwischen 33 Athleten aus den Kadern des Olympiastützpunktes auf dem Campus in Berlins Mitte. Auch im kommenden Wintersemester kann die TFH erneut zehn Spitzenathleten begrüßen.

Willkommen an der TFH

Im Wintersemester 2005/06 nehmen mit André Niklaus, Online Medieninformatik (Zehnkampf), Marc Politze, Betriebswirtschaft dual (Wasserball) und Marco Weber, Medieninformatik Online (Eisschnelllauf) – deutsche Medaillenhoffnung für die Olympischen Winterspiele in Turin – drei weitere Spitzenathleten ihr



Der Wasserballer Marc Politze in Aktion – er ist Mitglied der Nationalmannschaft und spielt bei den Wasserfreunden Spandau 04



Neu immatrikuliert: Der Eisschnellläufer Marco Weber – er ist nominiert für die Olympischen Spiele 2006 in Turin. Seine Lieblingsstrecken sind die 5.000 und 10.000 Meter.

Studium an der TFH Berlin auf. Weitere Kaderathleten konnten als Erstsemester begrüßt werden: Christopher Kükens, Biotechnologie (Schwimmen), Sandra Schmadtke, Wirtschaftsingenieurwesen (Leichtathletik), Martin Schulze, Medieninformatik (Moderner Fünfkampf), Thomas Schwarz, Mathematik (Eisschnelllauf), Frank von Dincklage, Maschinenbau (Bogenschießen) und Roger Kong, Wirtschaftsingenieurwesen (Wasserball).

Monika Jansen

Die tfh presse 1|2006 erscheint Ende Januar.

Redaktionsschluss ist am 9. Dezember 2005